Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 37. Mittwoch, 13. Februar 1907, abends. 60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Auf Blatt 12 des Handelsregisters des vormaligen Gerichtsamts Strehla, die Firma **Gustav Hahn** in Strehla betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Firma künftig

Gustav Hahn Nachf.

lautet, die bisherigen Inhaber ausgeschieden sind und das Handelsgeschäft von dem Kaufmann **Carl Hermann Sachse** in Strehla erworben worden ist.

Riesa, den 11. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1907.

— Der Kaiser und die Kaiserin werden voraussichtlich in diesem Frühjahr nach Dresden kommen, um bei dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg einen Gegenbesuch abzustatten. Dem Vernehmen nach dürfte dieser Besuch um die Mitte Mai stattfinden, so daß bei dieser Gelegenheit ein Besuch des Kaiserpaares auf der 3. Internationalen Gartenbau-Ausstellung wahrscheinlich sein wird.

—* Die Elbe ging gestern und heute wieder schwach mit Treibeis, das sich bei dem noch einmal eingetretenen Frost wieder gebildet hat.

— Zu besetzen ist eine ständige Lehrerstelle an der mittleren Volksschule zu Radeburg. Anfangsgehalt einschließlich Wohnungsgeld 1700 Mk., steigend mit dem Lebensalter bis zu einem entsprechenden, durch noch aufzustellende Staffel zu bestimmenden Endgehalt. Gesuche von Bewerbern, die sich zur Erteilung von Elementarunterricht eignen und musikalisch befähigt sind zur Führung der Musikschülerklasse der Fortbildungsschule gegen besondere Vergütung, sind nebst Zeugnissen bis zum 19. Februar bei dem Stadtrate einzureichen.

— Der bei Rheinfeld i. H. ermordet aufgefundene Hausdiener Alfred Adam stammt, wie den „L. N. N." mitgeteilt wird, nach den vorgefundenen Papieren aus Großenhain, wo er am 15. September 1881 geboren ist.

— Das Ministerium des Innern hat in einer Verordnung an die Kreishauptmannschaften darauf aufmerksam gemacht, daß bei einzelnen Schlachthöfen zum Teil nicht unbeträchtliche Ueberschüsse erzielt werden und infolgedessen die Erwägung darüber angeregt, ob und wieweit in solchen Fällen etwa die Gebühren für die Benutzung der Schlachthofeinrichtungen herabgesetzt werden könnten, da auch hierdurch in gewissem Maße zur Minderung der Fleischpreise beigetragen werden kann.

—* Um in ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Jahresbericht ein möglichst lückenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1906 geben zu können, richtet die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirkes, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahresbericht erhielten, die Aufforderung solche Fragebogen baldigst bei der Kanzlei der Kammer, Ostra-Allee 9, zu entnehmen oder zu bestellen.

— Vom neuen sächsischen Landtagswahlrecht schreibt man den „Leipz. N. N." aus Dresden: Obwohl in den beteiligten Kreisen noch immer das Bestreben zutage tritt, den neuen Landtags-Wahlgesetz-Entwurf, dessen Fertigstellung in den Grundzügen vor mehreren Wochen amtlich bekannt gegeben wurde, als sorgsam gehütetes Geheimnis zu betrachten, sickert doch ab und zu so viel durch, daß nachgerade keine besondere Kombinationsgabe mehr dazu gehört, die wahre Gestalt der Gesetzesvorlage zu erkennen. Erst jüngst hat eine hochstehende Persönlichkeit, von der man die volle Kenntnis des Wahlgesetzentwurfs voraussetzen darf, einem liberalen Abgeordneten gegenüber sich dahingehend ausgesprochen, daß das neue Gesetz weder ein Pluralwahlrecht noch ein berufsständiges Wahlrecht sei. Da man hiernach weiß, was nicht kommen wird, und außerdem bekannt ist, daß ein allgemeines gleiches Wahlrecht weder vorgelegt werden noch irgend welche Aussicht auf Annahme haben würde, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Regierungsvorlage über ein neues sächsisches Wahlrecht ein Konglomerat aus den verschiedensten Wahlrechtsgesetzen darstellen wird, das sowohl liberalere Tendenzen wie das geltende Wahlrecht vertritt, als auch den Erwerbs- und Berufskreisen sowie der Arbeiterschaft mehr als im alten Wahlrecht entgegenkommt.

—§§ Kann sich ein Kaufmann durch Verweigerung des Kredits beleidigt fühlen? Mit dieser interessanten, alle kaufmännischen und gewerblichen Kreise berührenden Frage hatte sich das Dresdner Oberlandesgericht zu beschäftigen. Ein Kaufmann in Frankfurt a. M. hatte bei einer Dresdner Maschinenfabrik größere Bestellungen gemacht. Die Fabrik zog hierauf durch eine auswärtige Auskunftei Erkundigungen über die Zahlungsfähigkeit des Bestellers ein und erhielt zur Antwort, daß dem Besteller ein Kredit bis zu 400 M., aber keinesfalls höher, eingeräumt werden könne. Auf Grund dieser Auskunft sah die Dresdner Fabrik davon ab, den ihr erteilten Auftrag, der die Summe von 400 M. bei weitem überstieg, auszuführen. Sie teilte das dem Besteller mit unter der Motivierung, daß die eingezogene Auskunft über den letzteren ungenügend ausgefallen sei und ihm kein Kredit gewährt werden könne. Der Besteller erhob gegen die über ihn erteilte Auskunft Einspruch. Er legte seine Vermögensverhältnisse klipp und klar dar und verlangte nunmehr von der Firma die Namhaftmachung ihres Gewährmannes resp. der betreffenden Auskunftei. Die Dresdner Firma schlug dies Ersuchen rundweg ab. Sie verweigerte die Namensnennung und erklärte, durch ein mit der Auskunftei getroffenes Uebereinkommen zur Geheimhaltung verpflichtet zu sein. Hierauf richtete der Frankfurter Kaufmann, der sich durch die Auskünfte jener unbekannten Auskunftei schwer geschädigt fühlte, einen Brief an die Dresdner Firma, in dem er betonte, daß wenn die letztere die Kreditverweigerung nicht als eine schwere Beleidigung ansehe, sie keine Empfindung an Ehr- und Charaktergefühl besitze. Von einem ehrenhaften Kaufmann müsse man erwarten, daß er dem anderen Gelegenheit gebe zur Verteidigung. Dieser Brief zeitigte einen Beleidigungsprozeß, in dem der Frankfurter Kaufmann in allen Instanzen unterlag. Sein Einwand, daß er den Brief in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschrieben und deshalb Anspruch auf den Schutz des § 193 des St. G. Bs. habe, wurde als nicht stichhaltig angesehen. Auch die von ihm aufgestellte Behauptung, daß er das Recht gehabt habe, die Nennung des Namens jener Auskunftei, die über ihn eine unrichtige Auskunft gegeben habe, zu verlangen, ließ das Oberlandesgericht nicht gelten. Das letztere bestätigte vielmehr die Feststellungen der Vorinstanzen, daß der Beklagte in der Absicht der Beleidigung jenen inkriminierten Brief geschrieben habe. Nach dieser Entscheidung ist also ein Kaufmann oder Gewerbetreibender vollständig machtlos, wenn irgend eine Auskunftei über ihn eine falsche Auskunft erteilt. (Nachdr. verb.)

* Zeithain, 12. Februar. Vergangenen Sonntag feierte der hiesige K. S. Militärverein sein 40jähriges Jubiläum. Um 6 Uhr abends stellten die Kameraden in ihrem Vereinslokal „Gasthof zum Stern" und marschierten von da geschlossen nach dem Standort der Vereinsfahne. Bei den Klängen des Präsentiermarsches und unter präsentiertem Gewehr der Schützen-Abteilung trat die Fahne an der Spitze des Vereins ein, um unter flotten Marschweisen der Kapelle des 68. Feldartillerie-Regiments nach dem von Herrn Dekorateur Hofmann-Riesa schön dekorierten Festsaale des „Hotel Reichshof" zu ziehen. Die Fahne wurde in der Mitte des Orchesters aufgestellt; ihr zur Rechten befand sich die Kaiser- und zur Linken die Königsbüste. Mit zwei Konzertstücken (Deutschlands Fürstenmarsch und Ouverture „Mignon") begann der Kommers, worauf ein Prolog von Fräulein Hermsdorf vorgetragen wurde. Nach diesem wurde die Festversammlung, unter welcher sich hohe Gäste, insbesondere zwei Herren Offiziere und die höheren Beamten, sowie das Unteroffizierkorps des Truppenübungsplatzes Zeithain befanden, mit dem Gesange „Gott grüße dich", vorgetragen vom Gesangverein „Liederhain", überrascht. Dem Gesang folgte die Begrüßung durch den Vereinsvorsteher Kamerad Hofmann, welcher unserm Ehrenmitgliede Kirchschullehrer Greif das Wort erteilte, der eine packende, mit einem Hurra auf unsern hohen Protektor König Friedrich August endende Festrede hielt. Die Festversammlung stimmte begeistert in das Hurra und in die Sachsenhymne ein. Ein Chorlied und zwei Quartette: „Vaterland, dich schützt Gottes Hand" und „Kaiser Wilhelm hoch und hehr" folgten. Dann nahm der Verein Aufstellung im Saale und wieder unter Präsentieren der Gewehre rückte die Fahne an die Spitze, worauf der Vorsteher ein Schreiben der Kaiserlichen Gesandtschaft des Inhalts verlas, daß Seine Majestät der Kaiser die Gnade gehabt habe, dem Verein ein Geschenk zu verleihen, bestehend in einer Fahnenschleife in den Reichsfarben und einem Fahnennagel mit dem deutschen Reichsadler. Mit einem kräftigen Hurra auf den Kaiser und auf Deutschland wurde die Nachricht aufgenommen. Drei dem Verein noch angehörende Gründer, die Kameraden Ernst Gärtner-Zeithain, August Theile-Zeithain und Karl Pietsch-Haidehäuser wurden durch Ehrendiplome (durch Kam. Lehrer Haase überreicht) ausgezeichnet und den Kameraden, welche 25 Jahr und länger Mitglied des Vereins sind, wurde ein Jubiläumszeichen durch Kam. Gem.-Vorst. Kümmel überreicht. Nach diesem trat der Verein wieder ab und die Ernennung eines neuen Ehrenmitgliedes, des Privatus Friedrich Hermann, erfolgte unter Ueberreichung eines Diploms durch den stellvertretenden Vorsitzenden Kamerad Naumann. Nun wurde ein Kassenbericht von der Gründung des Vereins bis Ende 1906 durch den Kassierer Hofmann vorgetragen. Der Bericht klang in ein Hoch auf gute Kameradschaft aus. Kamerad Blei gedachte der alten Veteranen, wie wir einen noch gar großen Teil in unserer Mitte haben, die die Zierde und der Stolz unseres Vereins jederzeit sind. Nach den schönen Liedern „Ziehn wir aus ins Feld" und „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" fand die Ehrung der anwesenden Herren Offiziere und Gäste durch die Kameraden Kempe und Mucke statt. Auch der Frauen wurde durch Kamerad Richter gedacht mit einem lebenden Bild, welches vorzüglich wirkte. Eine Dankrede des Vorstehers und der Vortrag des „Soldateska 1870/71" (Potpourri) endete den wohlgelungenen Kommers. Mit einer Polonaise, geleitet von Herrn Oberleutnant Vogel (Adjutant des Barackenlagers) wurde der Ball eingeleitet, welcher bis in die frühen Morgenstunden die Teilnehmer des Festes zusammenhielt. Er wurde unterbrochen von verschiedenen Toasten und Ehrungen; hervorgehoben möchten sein die schönen Verstoaste von Herrn Oberverwaltungsinspektor Ebner und Gemeindevorstand Kamerad Kümmel, welchen ganz besonders Beifall gezollt wurde. Mit dem Wunsche einer baldigen Wiederkehr eines solchen Festes endete die schöne Feier.

Döbeln, 12. Februar. Nach mehrjähriger geistiger und körperlicher Schwachheit ist der frühere langjährige Pfarrer von Döbeln, Herr Ernst Leberecht Krebs aus dem Leben geschieden. Er war nahezu an die Grenzen gelangt, die aller Zeitlichkeit gesetzt sind, er verstarb im 81. Lebensjahre. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingeschieden, die 28 Jahre hindurch in unserer Kirchgemeinde dem schweren Beruf eines Seelsorgers in treuer Liebe und aufopfernder Hingebung obgelegen hat. Pfarrer Krebs war am 30. August 1826 in Frauenhain bei Großenhain als Sohn des dortigen Kirchschullehrers geboren, er wurde 1858 Prediger und Lehrer in Böhmisch Bodenbach und 1864 Pfarrer in Döbeln. Im Jahre 1892 trat er in den Ruhestand.

Dresden, 12. Februar. Gestern abend gegen 1/2 9 Uhr ist auf dem Abstell- und Güterbahnhof zu Dresden-Altstadt der Hilfsweichensteller Robert Koch von hier von einer Maschine überfahren und sofort getötet worden. — Erschossen aufgefunden wurde heute früh in ihrem Bette die langjährige Inhaberin der hiesigen Agentur des Wolffschen Telegraphenbureaus, Frau Kummer. Der tödliche Schuß ist in die linke Schläfe gegangen. Der 27jährige Sohn der Frau Kummer war nicht aufzufinden. Die Beamten der Agentur erklärten, daß er das Bureau mit einem Re-

In Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften — Rotationsdruck. — **verbreitetste Zeitung.**

volver verlassen habe. Das „Berliner Tgbl." berichtet hierzu: Der Sohn der Verschiedenen, der gestern während der Nacht auf einem Ballfest geweilt hatte, ist gestern morgen verreist, ohne eine Angabe zu machen, wohin. Eine Gerichtskommission ist mit der Untersuchung beschäftigt. Auffallend ist, daß die Waffe in der Wohnung nicht gefunden wurde, und daß der Sohn, als er früh die Wohnung verließ, zum Dienstmädchen sagte, die Mutter solle nicht gestört werden. Eine bei der Familie wohnende ältere Dame ist zugleich mit dem jungen Kummer abgereist. Die Polizei fand die Verstorbene entkleidet im Bett mit einer Schußwunde in der linken Stirnseite. — Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde im Hause Nr. 59 der Schillerstraße ein Dienstmädchen, während es aus dem zweiten Stockwerke mit einer brennenden Petroleumlampe die Treppe herunterging, plötzlich unwohl und brach zusammen, wobei der Lampenballon zersprang und das brennende Petroleum sich über ihre Kleider ergoß. Die Flammen schlugen sofort hoch über sie empor, die Unglückliche kam aber zu sich und stürzte, einer lebendigen Feuersäule gleichend, in das Parterre hinunter, wo sie zusammenbrach. Das schwer mit Brandwunden bedeckte Mädchen erlag diesen bald unter den furchtbarsten Schmerzen.

* Dresden. Der Gesamtausschuß des Landw. Kreisvereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß in Zukunft auf die Tagesordnungen der Bezirksversammlungen nurmehr ein Hauptvortrag gesetzt werden soll, damit vielseitig geäußerten Wünschen entsprechend mehr Zeit als bisher zur Erledigung und Besprechung verschiedener aus der Mitte der beteiligten Vereine 2c. gestellter Fragen verwendet werden könne. Demgemäß wird bei den diesjährigen Bezirksversammlungen der Hauptvortrag jedesmal sich mit der jetzt wichtigsten Tagesfrage, der Vermehrung und Verbesserung der Viehaufzucht befassen. Auf den Versammlungen in Lohmen am 20., Lößnitzgrund am 25. Februar, Nossen am 8. März und Pirna am 9. März wird dieser Vortrag voraussichtlich von Herrn Kreisvereinsvorsitzendem Geh. Oekonomierat Andrä gehalten werden über: „Welche Maßnahmen sind dringend notwendig um die Schweinezucht rentabel zu gestalten und um deren Leistungsfähigkeit für die Zukunft sicher zu stellen". Ueber ein ähnliches Thema wird in Meißen am 2. März Professor Endler sprechen. Die beiden genannten Herren Referenten haben erst kürzlich große, durch ihre rationelle Einrichtung hervorragende Schweinezuchten im Norden Deutschlands (Neukirchen, Könkendorf, Zernikow 2c.) besucht und werden auch über das dort Gesehene mit berichten. Auf den Versammlungen in Frauenstein am 11. März und Sayda am 16. März, wo nach Maßgabe der herrschenden Verhältnisse dem Weidegang der Schweine das Hauptinteresse wenigstens zur Zeit noch kaum zufallen dürfte, wird Herr Zuchtinspektor Bruchholz den Hauptvortrag abhalten über: „Renzeitliche Maßnahmen zur Förderung der Rindvieh- und Schweinezucht". Den folgenden Punkt der Tagesordnung wird jedesmal eine allgemeine Aussprache über den Hauptvortrag, sowie über die von den beteiligten Vereinen angeregten, hauptsächlich die Viehzucht betreffenden Fragen bilden und den letzten die Beantwortung der im Fragekasten gestellten Fragen.

Dresden. Am 15. Februar erfüllen sich 30 Jahre, daß der Militärmusikdirigent W. Baum im 1. Feldart.-Regiment Nr. 12 seines Amtes waltet. Im Jahre 1877 ist er in einem Alter von 32 Jahren aus seinem Zivilberufe unmittelbar als Stabstrompeter bei seinem Truppenteile eingetreten. Er dürfte zurzeit wenig Kollegen in der deutschen Armee und wohl keine im sächsischen Heere haben, die auf eine gleich lange Dirigententätigkeit zurückblicken können. In seiner Dienstzeit hat Musikdirigent Baum drei Kaisern und drei Königen treu gedient und mit seinem Regiment einen bedeutungsvollen Zeitabschnitt mit all seinen Wandlungen in militärischer und musikalischer Beziehung durchlebt. Aber nicht nur als Soldat, sondern auch als Musiker erfreut sich Musikdirigent Baum eines ausgezeichneten Rufes in den weitesten Kreisen. Ihm ist es vergönnt gewesen, durch reiches musikalisches Können und durch rastlose Arbeit seine Kapelle aus bescheidenen Anfängen auf eine achtunggebietende Höhe zu führen. Auch als Komponist hat der Name Baum einen guten Klang; entstammen doch vier kraftvolle Parademärsche der Artillerie und eine große Anzahl schmeidiger Militärmärsche seiner Feder. Seine „Kaiserfanfaren für Feldtrompeten und Pauken" werden von den Artilleriekapellen mit Vorliebe gespielt. Im Orchestrieren ist er ein anerkannter Meister. In einem Alter, in dem es sehr wenigen möglich ist, dem Heere noch aktiv anzugehören, erfreut sich Musikdirigent Baum noch seltener Rüstigkeit.

Zittau, 12. Februar. Infolge Schneewehungen mußte gestern mittag auf der Lokalbahn Hermsdorf—Friedland der gesamte Verkehr bis auf weiteres eingestellt werden

Zittau. Den Tod in den Flammen fand im benachbarten Kottmarsdorf der 88jährige Rentenempfänger Bergmann. Der alte Mann wohnte in dem einstöckigen, mit Stroh gedeckten Hause des Fabrikarbeiters Wünsche, in dem er unter dem Dache eine Schlafstelle inne hatte. Am Sonntag früh gegen 3 Uhr entstand in dem Hause wahrscheinlich infolge eines Essendefektes Feuer, welches das Haus bis auf den Grund einäscherte. Bergmann ist in den Flammen umgekommen.

Annaberg, 11. Februar. Eine ledige Arbeiterin in Hermannsdorf steht unter dem schweren Verdachte der Kindestötung. Die Leiche eines von ihr vor wenigen Tagen heimlich geborenen Kindes ist auf dem Heuboden versteckt aufgefunden worden. Die zu erwartende gerichtliche Sektion der Leiche wird ergeben, ob es sich um Tötung des Kindes, oder, wie die Beschuldigte behauptet, nur um das Verbergen eines totgeborenen Kindes handelt.

Chemnitz. Der Hauptmann von Köpenick wurde in Chemnitz ausgewiesen. Mit zwei Soldaten, die den Bürgermeister Langerhans als Arrestanten mit sich führten, kam er nach einem großen Balletablissement der Stadt, wo an diesem Abend ein großer Maskenball abgehalten wurde. Die Masken waren von sämtlichen beteiligten Personen so getreulich getroffen, daß die überwachenden Polizeibeamten sie sofort erkannten. Die Beamten versperrten den Masken den Weg in das Ballokal und forderten, daß sich der Hauptmann von Köpenick samt seinem Gefolge wieder aus dem Lokale entferne, was auch, — wenngleich mit Widerstreben — geschah.

Crimmitschau, 12. Februar. Durch die Geistesgegenwart eines 13jährigen Knaben wurde hier ein 7jähriger Knabe vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Der Knabe war auf der Pleiße durch das Eis gebrochen und bereits mit dem Kopfe unter dem Eis, als der mutige Retter ihn noch erfaßte.

Weißenborn b. Zwickau, 12. Februar. Drei der größten Bauerngüter hiesiger Gemeinde sind in den letzten Tagen an einen Agenten verkauft worden, angeblich für ein Konsortium, dessen Namen und Zweck aber noch nicht bekannt sind. Wie verlautet, sollen die großen Grundstücke parzelliert und mit Villen bebaut werden. Dieser Ort liegt am Zwickauer Walde und hat eine landschaftlich herrliche Lage.

Glauchau, 12. Februar. Eine hiesige, 68 Jahre alte Witwe, die auf einem Auge erblindet ist, wollte gestern vor dem Ofen einen in der Stube stehenden Topf emporheben; dabei stieß sie sich aber derart in das noch gesunde Auge, daß sie auch auf diesem die Sehkraft für immer verloren hat.

Plauen i. V., 12. Februar. Der 34 Jahre alte „Naturheilkundige" Joseph Unterberger, der im Oktober vorigen Jahres dem neunjährigen Fleischermeisterssohn Neidhardt, der angeblich an Scharlach erkrankt war, soviel Kognak eingegeben hatte, daß er kurze Zeit darauf an Alkoholvergiftung starb, ist heute vom hiesigen Landgericht wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Leipzig, 12. Februar. Die Ziegeleibesitzer Leipzigs und der weiteren Umgebung haben beschlossen, um die hervorgetretene Schmutzkonkurrenz zu beseitigen, einen Verkaufsverein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu gründen, zu dem alle Inhaber größerer Ziegeleien ihren Beitritt erklärten. Es wurde auch darüber Beschluß gefaßt, wann die Eröffnung des Verkaufs der Steine durch den Verein beginnen soll.

)(Leipzig, 13. Februar. Vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts fand heute unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Drepkin die Verhandlung gegen den 25jährigen Bilderhändler Michael Roman Prinz aus Poklance im Gouvernement Radom wegen Landesverrats statt. Der Angeklagte wird beschuldigt, im Sommer 1906 in verschiedenen ostpreußischen Orten versucht zu haben, sich die Kenntnisse militärischer Dinge, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten sind, zu verschaffen, besonders Zeichnungen und schriftliche Erläuterungen über Festungswerke. Als Sachverständiger wohnt Major v. Bergmann vom preußischen Kriegsministerium der Verhandlung bei. 21 Zeugen sind geladen, darunter einige Militärpersonen. Die Verhandlung nimmt einen schwierigen Verlauf, da der Angeklagte behauptet, wohl deutsch zu verstehen, aber nicht in dieser Sprache sich ausdrücken zu können. Es mußte deshalb ein Dolmetscher zugezogen werden.

Schweres Schiffsunglück.

Zwischen Black Island und Rhodesland ist der Dampfer „Larchmont" mit einem Schuner zusammengestoßen und gesunken. Der Kapitän des gesunkenen Dampfers erklärte einem Vertreter der Associated Preß, er habe zwischen 150 und 200 Passagiere an Bord gehabt. Nur 8 hätten sich gerettet. Wie sich herausgestellt hat, ist ein Teil der Passagiere ertrunken und ein anderer Teil bei der Kälte in den Rettungsbooten oder in den eisigen Fluten erfroren. Der Schuner, mit dem die „Larchmont" zusammenstieß, heißt „Harry Knowleton". Der Zusammenstoß erfolgte im Black-Island-Sund. Der Schuner wurde auf Strand gesetzt. Die Mannschaft ist gerettet.

Ueber das Unglück ging noch folgende Meldung heute nachmittag ein:

u Newjork. Von den Passagieren der „Larchmont", der gestern unweit Block-Island mit dem Schoner „Knowleton" zusammenstieß, wurden nur 11 Personen gerettet. Das Schiff war nach Newjork unterwegs; die Passagiere befanden sich im tiefsten Schlaf, als die Kollision eintrat. Der Stoß war so gewaltig, daß die Passagiere aus den Kajütten geworfen wurden. Das Wasser trat sofort durch ein großes Leck in den Maschinenraum ein, wodurch das Schiff sofort in Dampf eingehüllt wurde und 20 Fuß tief auf Grund sank. Der Kapitän erklärte, er habe zuerst die Rettungsboote für die Passagiere herabgelassen und dann erst die Boote für die Mannschaften. Die Passagiere sind fast sämtlich umgekommen. Es herrschte heftiger Sturm, das Thermometer stand unter Null. 50 Leichen sind bisher geborgen, davon 7, welche auf die Rettungsboote festgefroren waren. **Insgesamt sind etwa 170 Personen umgekommen.** Die Ueberlebenden erklärten, daß die Mannschaft nur an die eigene Rettung gedacht habe. Der Kapitän der „Larchmont" erklärte, daß der Schuner direkt gegen ihn gesteuert sei; alle Lichte brannten.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Riesa, am 13. Februar 1907.

1. Der Schiffshauptner A. St. aus Aken erhielt von der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromamt einen Strafbefehl über 6 Mark, weil durch sein Verschulden am 15. August v. J. das Seil an der Fähre bei Moritz zerrissen sei. Der Beschuldigte legte gegen den Strafbefehl Berufung ein und das Amtsgericht, das sich heute mit dieser Sache beschäftigte, kam zur Freisprechung des Angeklagten. 2. Der unter dem Restantenregulativ stehende Arbeiter W. von hier war von einem Schutzmann dabei betroffen worden, als er in einer Bierstube saß und Bier trank. Auf die Anzeige des Schutzmanns erhielt W. einen Strafbefehl über 4 Tage Haft vom hiesigen Stadtrate. W. legte Berufung ein, da ihm die Strafe zu hoch erschien. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe auf drei Tage. 3. Die mehrfach vorbestrafte in der Bezirksanstalt Strehla untergebrachte A. Th. verwitwete L. hatte sich der Verleumdung schuldig gemacht, indem sie in Beziehung auf den Aufseher völlig unwahre Behauptungen gegenüber anderen Insassinnen erzählte. Die Beweisaufnahme ergab die Haltlosigkeit der ehrenrührigen Behauptungen der L. Es erfolgte deshalb ihre Verurteilung wegen Verleumdung zu 60 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 15 Tage Gefängnis zu treten haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte Gefängnisstrafe beantragt. 4. In der dritten Morgenstunde des 11. Dezbr. v. J. kamen drei Technikumsbesucher mit einem angeheiterten Straßenpassanten in Wortwechsel, der zur Folge hatte, daß ein Nachtwächter die vier Personen notierte und zur Bestrafung anzeigte. Während drei der Beteiligten die Strafmandate beglichen, erhob der Technikumsbesucher H. Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Dieser Einspruch hatte auch den gewünschten Erfolg, denn der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Verwerfung der Berufung, gab auch dem Gericht anheim, die Strafe auf einen Tag Haft zu erhöhen. 5. Eine unappetitliche Geschichte war die Verhandlung gegen den Metallarbeiter D. aus Meißen, der sich der vorsätzlichen Sachbeschädigung schuldig gemacht haben sollte. Der Angeklagte kam Sonnabend, den 10. November abends in Riesa an und wollte hier übernachten. Nachdem er in anderen Lokalen vergeblich nachgefragt hatte, glückte es ihm, in der Schankwirtschaft von R. hier Unterkunft für die Nacht zu finden. Der Wirt machte aber früh eine recht traurige Entdeckung. Das Bett war völlig durchnäßt und die Dielen des Zimmers mit Kot besudelt, der Uebernachtende aber abgegangen. Der Wirt glaubte annehmen zu müssen, daß diese Sachbeschädigung vorsätzlich sei. Der Angeklagte bestritt jedoch Vorsätzlichkeit ganz entschieden, stellte vielmehr das Vorkommnis als auf den reichlichen Genuß von Bier des vorhergegangenen Tages hin. Aus Scham sei er früh still verschwunden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung nach dem Eröffnungsbeschlusse, das Schöffengericht vermochte sich jedoch von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, sondern sprach ihn kostenlos frei. 6. Mit Freisprechung endete auch die Verhandlung gegen den Tischler K. in G., welcher vom Amtsgericht mit einem Strafbefehl über 10 Mark Geldstrafe wegen verübten Hausfriedensbruches belegt worden war, gegen den Strafbescheid aber Einspruch erhoben hatte. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde. K. sollte sich aus der Wohnung der Frau D., in der auch Frau S. anwesend war, nicht sogleich entfernt haben, als Frau D. ihn zum Verlassen der Wohnung aufgefordert hatte. Der Angeklagte war in die Wohnung gegangen, um eine Frage bezüglich der Benutzung des Waschhauses zu tun. Ein strafbares Verschulden des Angeklagten ergab aber die Beweisaufnahme nicht und so erfolgte seine kostenlose Freisprechung. 7. Am 7. Mai vorigen Jahres kehrten spät abends in einer hiesigen Bierstube eine Anzahl Männer ein, denen aber der Wirt der vorgerückten Zeit wegen kein Bier mehr verabreichen ließ, sie vielmehr zum sofortigen Verlassen des Lokales aufforderte. Da kam er aber schön an. Die Männer vollführten heftigen Lärm, zerschlugen Biergläser, rissen dann, als sie draußen waren, Latten eines Zaunes ab und warfen sie durchs Fenster in die Stube. Die Namen der Uebeltäter wurden festgestellt und sie sind bereits am 27. Juli vor. Js. abgeurteilt worden bis auf einen Teilnehmer, der sich seit der Zeit verborgen gehalten hat. Nunmehr hat auch diesen das Schicksal ereilt. Es war der Grubenarbeiter L., den das Gericht bisher vergeblich suchte, der am 11. Februar aber in Senftenberg aufgegriffen werden konnte. Er wurde heute aus der Untersuchungshaft vorgeführt und gestand seine Teilnahme an dem Auftritte ohne weiteres ein. Der Angeklagte hatte sich des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und gab zu, eine Zaunlatte abgebrochen und durch eine Fensterscheibe geworfen zu haben. Er erhielt zwei Monate Gefängnis zudiktiert, hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vermischtes.

Freifahrt der Reichstagsabgeordneten. Für die neue 12. Legislaturperiode des deutschen Reichstages werden vom Reichsamt des Innern für die Mitglieder des Reichstags neue Eisenbahnfahrkarten ausgegeben, die von den Reichstagsabgeordneten unter besonderen Bestimmungen benutzt werden dürfen und die die Staatseisenbahnverwaltungen jetzt bekannt geben. Eine solche Fahrkarte gilt für das Mitglied des Reichstages für die Dauer der Sitzungsperioden, sowie acht Tage vor deren Beginn und acht Tage nach deren Schluß. Mit Ablauf des achten Tages nach Schluß der Sitzungsperiode verliert die Karte ihre Gültigkeit, auch wenn die Reise früher angetreten ist. Die Fahrkarte berechtigt zur Fahrt

auf allen deutschen Haupt- und Nebeneisenbahnen. Im Auslande belegene Strecken deutscher Eisenbahnen können nur unter den für die Fahrt auf diesen Strecken bestehenden besonderen Bedingungen, insbesondere nur gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Abgaben, wie Stempelgebühr und dergleichen benutzt werden. Die Benutzung von Kleinbahnen und Straßenbahnen ist aber ausgeschlossen. Die Fahrkarte berechtigt zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse, sowie zur freien Beförderung des mitgeführten Reisegepäcks bis zum Gewichte von 50 Kilogramm. Die Fahrkarte ist mit ihrer ersten Seite in einen braunen, mit Goldpressung versehenen harten Umschlagdeckel eingeklebt.

* Südwestafrika. Von dem Sammellager, das in Otjozongombe, 8 Kilometer von Waterberg entfernt, aufgeschlagen ist, berichtet Missionar Olpp, daß er bereits 1500 Herero wieder habe zusammenbringen können. Dieser Erfolg ist hauptsächlich der Ausdauer und dem unnachahmlichen Geschick der bewährten Botenführer zu verdanken, die ihre Landsleute auch in den verborgensten Schlupfwinkeln zu finden wissen. Dieses Aufspüren der Leute macht den Boten keine Militärpatrouille nach. Fernab, stundenweit von der Wasserstelle sitzen die kleinen Werften, oft nur wenige Menschen, im Busch. Gehen einzelne zur Wasserstelle, um den nötigen Bedarf für die Werft zu holen, so wird das Wasserloch, wenn es sich im Sande des Flußbettes befindet, hernach wieder zugeschüttet. Darauf entfernen sich die Beteiligten, indem sie strahlenförmig nach den verschiedenen Seiten die Stelle verlassen und rückwärts gehend jede Fußspur sorgfältig wieder verwischen. In weitem Bogen treffen sie dann wieder an einer verabredeten Stelle zusammen und gehen dann gemeinsam zur Werft. Es gehört ein Scharfsinn und eine unermüdliche Ausdauer zur Auffindung solch verborgener Häuflein, die uns Europäern völlig abgeht und die wir auch niemals lernen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Februar 1907.

)(Berlin. Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich am Bahnhof Alexanderplatz. Ein unter der Bahnüberführung fahrender Automobilomnibus kam plötzlich ins Schleudern. Das Hinterteil flog mit großer Wucht gegen einen großen Eckkandelaber der Straßenbeleuchtung. Der obere Teil der Laterne brach ab und stürzte auf den Bürgersteig. Ein vorübergehender 15jähriger Laufbursche wurde von den herabfallenden Eisenteilen am Kopfe getroffen, zu Boden geworfen und blieb besinnungslos liegen. Der Schaffner des Omnibusses fiel vor Schreck in Krämpfe. Der Laufbursche dürfte kaum die Nacht überleben.

)(Eberswalde. Auf Bahnhof Klandorf fiel der Büdner Schulz beim Einsteigen in den Zug zurück und wurde von den Rädern zermalmt.

)(Kiel. Der Maschinistmaat Krüger wurde wegen fahrlässiger Inbrandsetzung des Torpedobootes „G. 113" zu zehntägigem Mittelarrest verurteilt. Der Feuerschaden betrug über 4000 Mark. Die Reparatur währte 3 Wochen. Die Strafe war so milde ausgefallen, weil die Kriegsbereitschaft des Torpedobootes nicht gefährdet war.

n Frankfurt a. M. Auf dem Terrain des Güterschuppens auf dem Ostbahnhofe brach gestern abend um 8 Uhr ein Feuer aus, das sich infolge der reichlich vorhandenen brennbaren Stoffe schnell zu einem Großfeuer entwickelte. Die an den Brand angrenzenden Häuserreihen waren stark bedroht. Zahlreiche Fenster der Nachbarhäuser wurden infolge der großen Hitze, die das Feuer entwickelte, zerstört. Die Feuerwehr fand reichlich Arbeit und hatte mehrere Stunden auf dem Brandplatze zu tun. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

)(Mannheim. Ein 30jähriger Arbeiter hatte am Vormittag getrunken, anstatt zu arbeiten. Nach Hause zurückgekehrt, durchschnitt er seiner Frau, die ihm anscheinend Vorwürfe machte, und seinen beiden Kindern die Kehle. Der Mörder stellte sich der Polizei.

)(Wien. In maßgebenden polnischen Abgeordnetenkreisen besteht die Absicht, bei den bevorstehenden Zusammentritte des galizischen Landtages eine Kundgebung gegen die preußische Polenpolitik zu veranstalten.

)(Rom. **Prinzessin Christiana Bonaparte, Witwe des Prinzen Napoleon Charles, ist hier im Alter von 65 Jahren gestorben.**

)(Paris. In Sagonne sind infolge Entgleisung eines Zuges zur Beförderung von Bergwerksarbeitern sechs Personen getötet und 14 verletzt worden.

)(Petersburg. Das Blatt „Rjetsch" meldet: Vor einigen Tagen wurden bei einem starken Sturme im finnischen Meerbusen bei Friedrichsham 160 esthländische und und finnländische Fischer aufs Meer hinausgetrieben. Bisher sind sieben davon als Leichen ans Land geschwemmt worden. Man befürchtet, daß auch die übrigen Fischer umgekommen sind.

n Warschau. Wegen Ermordung eines Schutzmanns wurde der Revolutionär Nowitzki standrechtlich erschossen. Der Revolutionär Grabowski wurde zum Tode und drei andere Revolutionäre zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt. — Das Militärgericht Lodz verurteilte gestern drei Personen, welche sich an Straßenexzessen beteiligt hatten, zum Tode.

)(Tokio. **Prinz Fushimi reiste in einer die freundschaftlichen Beziehungen betreffenden Mission nach England ab.**

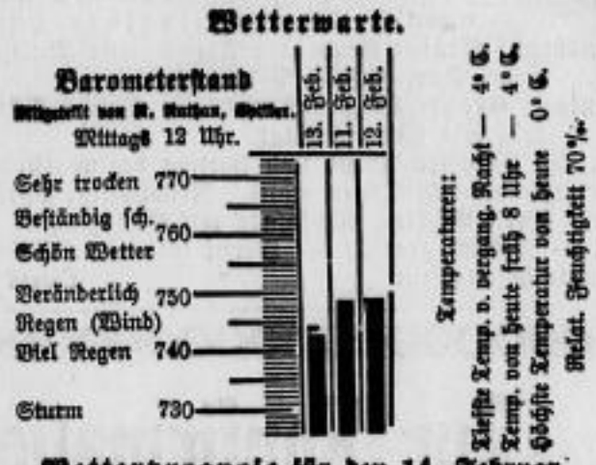
n Fiume. Der Lloyddampfer „Helios" stieß bei Isola mit einem aus Venedig kommenden griechischen Segler zusammen. Letzterer sank; von der Besatzung konnten nur drei gerettet werden.

)(London. **In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Regierung beabsichtige, das Vetorecht des Oberhauses einzuschränken und nicht seine Verfassung zu ändern. Die Beratung der Antwortadresse auf die Thronrede wird, wie man annimmt, zum mindesten bis zum 15. Februar dauern. Unter anderen Gegenständen wird die Frage des Oberhauses, der Altersversorgung und möglicherweise die Fiskalfrage und die irische Frage zu Beratung gelangen.**

)(Washington. **Präsident Roosevelt hat dem Senat einen neuen Vertrag mit San Domingo betr. die Einnahmen dieses Staates vorgelegt. Der Vertrag setzt fest, daß die Vereinigten Staaten einen Generaleinnehmer ernennen, der die vereinnahmten Gelder zu verwalten und über die Mittel zu ihrer Einbringung Bestimmung zu treffen hat.**

)(Washington. Im Repräsentantenhause brachte Nanadale eine Resolution ein, in der Präsident Roosevelt ersucht wird, dem Hause mitzuteilen, welche Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bezüglich des Zolltarifs getroffen oder welche die Staatseinnahmen der Vereinigten Staaten und ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland betreffenden Vorschläge beiderseits gemacht worden seien.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 14. Februar.
Stürmische westliche Winde, meist trübe. Niederschläge, wärmer.

Die geehrten Leser d. Bl. sind höfl. gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Riesaer Tageblatt" zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 13. Februar 1907.

	%	Kurs
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	86,60 bG
do.	3½	98,05 B
Preuß. Konsols	3	86,60 bG
do.	3½	97,75 B
Sächs. Anleihe 55er	3	93,40 B
do. 52/58er	3½	99,90 b
Sächs. Rente große 5, 3000	3	86,55 bG
S. Rente à 1000, 500	3	86,70 B
do. 300, 200, 100	3½	87,75 B
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	99,60 B
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	95,50 B
do. 300	3½	95,50 G
do. 1500	4	103 bG
Löb.-Zitt. 100 Tlr.	3½	99,40 G
Löb.-Zitt. 25 Tlr.	4	100,90 B
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	103 bG
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,40 G
do.	3½	96,25 bG

	%	Kurs
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	102 B
do.	3½	97 B
Ldw. Pfdbrfe.	3	88 B
do.	3½	97 b
do.	4	—
Lauf. Pfdbrfe.	3	—
do.	3½	98 bG
Sächs. Erbl. Pfdbrfe.	3½	97,15 B
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	95 B
do. 1909	4	101 G
do. Grundrentbrf. III	4	101 G
Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX		101,30 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	97,25 G
do. v. 1886	3½	97,25 B
do. v. 1893	3½	97,40 B
Chemnitzer	3½	97 G
Riesaer	4	—
do.	3½	—
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	100 B
do. Gold	4	100 B

	%	Kurs
Ungar. Gold	4	95,90 B
do. Kronenrente	4	95,60 B
Rumän. 1889/90	4	94,25 b
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Aufs.-Tepl. Gold	3½	92,90 G
Böhmische Nordbahn	4	99,75 b
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	—
do.	5	105,75 G
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	—
Speicherei	4	100 B
Friedr. Aug.-Hütte	4	104 bG
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	172,25 G
Dresdner Bank	8½	158,80 G
Dresdner Bankverein	6	109,25 G
Sächs. Bank	6	142 B
Sächs. Bodencreditanst.	7	145,50 G

	Div. %	Z.-T.	Kurs
Diverse Industrie-Aktien.			
Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	274 B
Zimmermann	1½	Juli	115 bG
Eschebach	12	Jan.	189,50 G
Schubert & Salzer	25	April	395 bG
Leipz. Elektrizitätsw.	6	Jan.	—
Lauchhammer konv.	11	Juli	191,25 bG
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	„	—
Seidel & Naum. A.	18	Jan.	275 B
do. Genußscheine	490	„	—
Sächs. Gußstahl-Akt.	13½	Juli	216 B
do. Genußscheine	20	„	265 bG
Hartmann Akt.	5	„	133,25 G
Schönherr	16	„	259 bG
Wanderer Fahrräder	18	Okt.	279 B
Dresdner Papfbr.	5	Juli	218 B
Peniger Papfbr.	12	„	195 bG
Bautzner Papfbr.	7	„	—
Weißenborner Papfbr.	11	Jan.	—
Bergbrauerei Riesa	8		126 G
Culmbacher Rizzi	0	„	90,25 G
do. B	0	Aug.	60 bG
do. Petzbräu	8	„	107 G
Dresdner Felsenkeller	20	Jan.	630 G
do. Genußscheine	450	Okt.	1020 bG

	%	Z.-T.	Kurs
Gambrinus Akt.	6	Okt.	133 bG
Mönchshof	10	„	186 G
Reichelbräu	10	Juli	184,50 G
Reisewitzer	6	Okt.	150 bG
Waldschlößchen	12½	„	205 bG
Weißthaler	6	April	123 bG
Siemens Glasfabr.	15	Jan.	—
Sächsische Glasfabr.	26	„	353 G
Ditterdorfer Filz	20	„	348 B
Thiele Akt.	10	„	202 B
Kahlaer Porz. Akt.	35	„	—
Meißner Ofen	9	„	—
Sächs. Ofen	17	„	—
Cartonnagen Ind.	9	Juli	169,90 G
do. Genußscheine	50		700 b
Plauensche Gard.	9	Sept.	155 B
Verein. engl. Zünd.	15	Jan.	215 bG
Speicherei Akt.	10	„	154,75 bG
Dresdner Bauges.	9	„	159 G
S. B. Dampfschiff.	1	April	—
Verein. Schiffer	9	„	139,50 bG
Oesterr. Noten			85,15 B
Russ. Noten			—

Möbel kauft man am besten bei einem Tischlermeister, der durch langjährige Erfahrungen in seinem Berufe, sowie durch anerkannte Solidität seiner Erzeugnisse seine Kunden **reell** bedient.
Zur Anfertigung von Möbeln jeder Art empfiehlt sich
G. Heinrich, Tischlermstr., Paulstzerstr. 26.
Geschäft besteht seit 1888.
Moderne Schlafzimmereinrichtungen.

Schwarzer Spitz zugelaufen. Abzuholen **Wettinerstraße 11.**

Sch. Schlafstelle fr. Schloßstr. 23, 2. l.

Kleine Parterre-Wohnung, Stube und Kammer, ist per sofort oder zum 1. April zu beziehen **Neuweida Nr. 78.**

Wohnung zu vermieten, Stube, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, 1. April zu beziehen **Kaiser Wilhelmpl. Nr. 1, 3. Et.**

Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfr. **Goethestr. 17, 1. l.**

Tüchtige erfo r ne **Papierfalzerin gesucht.** Angebote durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Aeltere, sowie jüngere **Hausmädchen abzugeben. O. Geißler,** Stellenvermittler, Hauptstraße 48.

Junges Mädchen zu leichter **Aufwartung** für den ganzen Tag **gesucht.** Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Junger! **2. Buchbinder** zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten unter **„Buchbinderei"** in die Expedition d. Bl.

Gute Speise- und Salatkartoffeln empfiehlt **H. Gruhle,** Goethestr. 39. Teleph. 261.

Kindernetzbett, Kinderstühlchen, Kinderbadewanne (Zink) mit Untergestell billig zu verkaufen. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Landwirtschaft!
Frisches Leinöl und russ. Leinsaat empfehle ich Ihnen für Viehbestand.
Emil Staudte.

Volksbad Riesa, Poppitzerstraße. Geöffnet von früh bis abends. Sonntag bis 2 Uhr nachmittag. Für gute Bedienung ist gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet **A. verw. Rudolf.**

Patentanwaltsbureau **SACK-LEIPZIG** Brühl 2. Besorgung u. Verwertung.

Echten Liegnitzer **Stangen- und Harzkäse,** beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, empfiehlt **H. Gruhle,** Goethestraße 39.

ff. saure Gurken, ff. Pfeffergurken, nur harte Ware, empfiehlt **H. Gruhle,** Goethestraße 39.

Zum Anfertigen von **Damen- u. Kindergarderobe** empfiehlt sich Frau **A. Till,** Bismarckstr. 31, Hth. 1.

Couverts mit und ohne Firmadruck empfiehlt die **Buchdruckerei d. Bl.**

Silberne und versilberte Tafel- und Gebrauchsartikel, praktische, solide und bevorzugte Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billigst **B. Költzsch,** Wettinerstr. 37. Ecke Kaiser Wilh.-Platz.

Stauchitz.

Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung

am 16.—18. Februar 1907.

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Stauchitz und Umgeg.

Restaurant zum Dampfbad.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Ausschank

des echten, hochfeinen

Münchner Augustiner-Bockbieres,

verbunden mit feiner musikalischer Unterhaltung des rühmlichst bekannten Pianisten Herrn **Karl Sieler.**

Sonnabend: Großer Studenten-Abend unter Mitwirkung der originellen **Dorf-Capelle Prizelmeier.**

Sonntag: Großer Kappen-Abend. — Abends **Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.**

Montag: Chinesen-Abend und Vortrag der **neuesten Schnitzelbank. Liedertexte** zum Mitsingen gratis. **Reichhaltige Speise- u. Stammkarte. Fürst Pückler, Chokolade mit Schlagsahne. ff. Bockwürstchen. — Rettich gratis.** — Hierzu lade werte Gäste, Freunde und Bekannte höflichst ein

Emil Zimmer.

Zur Konfirmation

empfehle mein großes und neues Lager in

tiefschwarzen und farbigen Kleiderstoffen

nur gute Qualitäten und reiches, neuestes Farbensortiment.

Meter zu 75 Pfg., 90 Pfg., 1.—, 1.10, 1.25, 1.50, 2.—,

Kleid, 6 Mtr. 4.50, 5.40, 6.—, 6.60, 7.50, 9.—, 12.—.

Konfirmanden-Unterröcke
Konfirmanden-Korsetts
Konfirmanden-Handschuhe
in großer Auswahl und sehr preiswert.

W. Fleischhauer

Inh. Rich. Beate.

Größtes Kleiderstofflager am Platze.

Herzinniger Dank!

Infolge meiner Wahl zum Abgeordneten für den 7. Reichstagswahlkreis sind mir Hunderte von Glückwünschen zugegangen, ja, es nehmen die mir persönlich bewiesenen Ehrenbezeigungen bis zur Stunde in Wort und Schrift — aus allen Schichten der geehrten Wählerschaft — immer noch kein Ende.

Es wäre meinerseits vermessen, wollte ich den Sieg lediglich meiner eigenen Person und Kraft verdanken. Nein, nein, neben meinen treuen Mitarbeitern in dem vereinigten Wahlkomitee usw. und in dem Wahlkampfe selbst gebührt der **treuen national gesinnten Wählerschaft der herzinnigste Dank.** Wo wäre ich — und mit mir meine politische Partei — geblieben, wenn alle, alle national gesinnten Wähler der im 7. Wahlkreise in Frage kommenden **politischen** Parteien in der Stichwahl für mich **nicht** eingetreten wären?! — Nur allein durch treues Zusammenhalten der **national gesinnten** Wählerschaft, die nach vorangegangener Aufforderung meiner Gegenkandidaten, Herrn Prof. Dr. **Dinger** und Herrn Verbandssekretär **Georg Litzke,** ihre **nationale** Gesinnung so **einmütig** betätigten, ist der **Sieg** erfochten worden, den ich persönlich mit zu feiern nun die hohe Ehre habe!

Darum an dieser Stelle zunächst **herzinnigen Dank** meinen beiden **Gegenkandidaten;** alsdann **herzinnigen Dank allen meinen Wählern** und **allen treuen Mitarbeitern** in dem **Wahlkomitee,** wie im **Wahlkampfe** selbst.

Und nun noch **allen** denen **herzinnigen Dank,** die in **Wort** und **Schrift** mich persönlich als Sieger beglückwünscht haben in so ungeahnter großer Anzahl.

Gott der Herr verleihe mir Gesundheit und Kraft, damit ich zum **Wohle der Gesamtbevölkerung** an der Stelle mit wirken kann, wo über des Volkes **Wohl** und **Wehe** beraten wird. In Treue fest!

G. Gäbel, Kleffig.

Dresdner Felsenkeller-Biere sind vortrefflich.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr

Versammlung (Vereinslokal).

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Besprechung wegen Familienabend. 3. Vortrag des Herrn Schuldirektor Dietzel über: Das Mikroskop u. die Ultramikroskopie (Vorführung mikroskopischer Präparate). Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

Verein Creditreform Riesa.

Generalversammlung in der „Elbterrasse" zu Riesa

Donnerstag, den 14. Februar a. c., abends 7½ Uhr.

Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden und des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Vereins. 2. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder. 3. Erledigung etwaiger Anträge.

Riesa, den 13. Februar 1907. **Der Vorstand.**

Commerzienrat **Heyn,** z. Z. Vorsitzender.

Kgl. Sächs. Militärverein Zeithain und Umg.

Sonnabend, den 10. d. M., abends ½8 Uhr im Vereinslokal **außerordentliche Versammlung.** Ueberreichung des von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten **Fahnenschmuckes.** Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. **Der Vorsteher:** E. Hofmann.

Ortskrankenkasse Gröba.

Freitag, den 15. Februar 07, abends ½8 Uhr, findet im Gasthof Gröba

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über den Statutennachtrag, Familienunterstützung betr. 2. Abnahme der Jahresrechnung. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Deutscher Herold.

Sonnabend, den 16. Februar

großes Skat-Tournier.

Dazu ladet freundlich ein **Oswald Otto.**

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 17. Februar

großes Militär-Konzert u. Ball,

ausgeführt von der Kapelle des 2. K. S. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa. Direktion: **J. Himmler,** Stabshornist.

Vorzüglich gewähltes Programm. Ball nur für Konzertbesucher. Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei Herrn A. Wünsche, Barbiergesch. und im obigen Lokale.

Halten gleichzeitig unsern **Karpfenschmaus** mit ab.

Hierzu laden ganz ergebenst ein **Albert Pietsch und Frau.**

Hafenschänke Gröba.

Donnerstag, den 14. Februar, halten unsern

Karpfenschmaus

ab. Hierzu laden werte Gäste und Gönner ganz ergebenst ein

P. Sewald und Frau.

Nachdem wir unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herrn

Heinrich August Vetter

zur letzten Ruhe gebettet, drängt es uns, allen für die liebevolle Teilnahme, den überaus reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit, hierdurch unsern

innigsten Dank

auszusprechen. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.

Wülknitz, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ff. Salzheringe, Schock 4 Mk.,
ff. Bratheringe,
große Dj. 2,25, kleine Dj. 1,35 Mk.,
ff. marinierte Heringe,
Stück 12 Pf.,
ff. Rollheringe, Stück 5 Pf.,
ff. Bismarckheringe,
Stück 8 Pf.,
ff. Oelsardinen,
sowie russische Sardinen
empfiehlt

H. Gruhle,

Goethestraße 39.

Restaurant zum Dampfbad.

Altdeutsche Weinstuben.
Reichhalt. Speisen- u. Stammkarte.
Döllnitzer Gose, ff. Lichtenhainer.
— Elektrisches Pianino. —

Sattler-, Riemer-, Tapezierer- u. Täschner-Innung zu Riesa.

Montag, den 18. Febr. 1907, nachmittag 4 Uhr findet im **Ratskeller Quartal-Versammlung** statt.

Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungsprüfung. Quartalsteuer. Neuwahlen des Gesamtvorstandes. Innungsangelegenheiten.

Der stellvertr. Obermeister.

Bäcker-Innung Riesa.

Freitag, den 15. Febr., nachmittag 4 Uhr findet im **Hotel Kronprinz Quartalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Steuerabnahme.
2. Haushaltplan.
3. Wahlen zu den Ausschüssen und Beauftragten.
4. Innungsangelegenheiten.
5. Hefenbezug.

M. Berg, Obermeister.

Todes-Anzeige.

Allen Nachbarn, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Dienstag vormittag ½11 Uhr unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Friedrich August Fuhrholz

nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Gröba, Dresden,
den 12. Februar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Februar, mittags ¼1 Uhr v. Trauerhause, Kirchstr. 15, aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

№ 37. Mittwoch, 13. Februar 1907, abends. 60. Jahrg.

Politische Selbstverleugnung.

)(Frhr. von Wangenheim hat in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte darauf hingewiesen, daß die Agrarier im letzten Wahlkampf manchen Kandidaten unterstützt haben, für den einzutreten eine große Selbstverleugnung erfordert habe. Wir möchten diese zutreffende Bemerkung des Frhrn. von Wangenheim noch erweitern. Was er vom Bunde der Landwirte sagt, gilt auch in hohem Maße von den Konservativen, Nationalliberalen und auch Freisinnigen. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen haben die Konservativen, oft ohne Rücksicht auf eigenen Gewinn, sich mit aller Kraft an dem Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie beteiligt. Vielfach haben sie dazu nicht erst die Stichwahlen abgewartet, sondern sind gleich bei den Hauptwahlen für denjenigen Kandidaten eingetreten, der gegenüber der Sozialdemokratie die Aussicht auf den Sieg bot. Vorbildlich dafür ist die Wahl in Königsberg gewesen, wo die Konservativen im Verein mit den anderen bürgerlichen Wählern durch die Wahl eines Mitgliedes der Freisinnigen Volkspartei, des Justizrat Gößling, den früheren sozialistischen Abgeordneten zum Tempel hinausjagten. Ebenso tatkräftig hat sich unter lebhaftester Mitwirkung der Konservativen in Schlesien, vorzüglich in der Hauptstadt der Provinz, die Solidarität der bürgerlichen Parteien betätigt. Und gleicherweise haben die nationalen Parteien die rote Flagge in Sachsen niederholen helfen, das die Sozialdemokraten seit 1903 das „rote Königreich“ nannten. Kurzum, die Konservativen haben bei den Wahlen überall ihre Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie mit Nachdruck und ohne Schranken zur Geltung gebracht. Und es wird daher mit Recht hervorgehoben, daß ihr Anteil an der Niederwerfung der Sozialdemokratie nicht nur nach der Zahl der als konservativ bezeichneten Stimmen und der durchgebrachten konservativen Kandidaten berechnet werden muß, sondern daß auch in den Erfolgen mancher Kandidaten anderer bürgerlichen Parteien konservative Wahlarbeit und konservative Stimmen stecken. Daß bei Parteien, die ihre Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie so energisch zum Ausdruck gebracht haben, die Kompromisse des Zentrums mit den Sozialisten hart getadelt worden sind, ist begreiflich. Wir erinnern nur daran, daß die „Kreuzzeitung“ das Zusammengehen der Klerikalen mit den Sozialisten als einen Schandfleck für das Zentrum verurteilt. Gewiß hat auch die eigenartige Stichwahlsituation die Versuchung für das Zentrum stärker werden lassen als für die anderen Parteien, aber es hat sich ja früher immer größerer Widerstandskraft gegen die Umgarnung der Roten gerühmt. Daß das Zentrum jetzt so schmählich erlegen ist, daß es um einen kleinen Mandatsgewinn mit der Sozialdemokratie paktiert hat, bleibt ein unvergeßlicher Zug dieses Wahlkampfes. Das Zentrum hat den Ruf der Unverletzlichkeit gegenüber der Sozialdemokratie eingebüßt. Um so wichtiger wird die Mission der konservativen Elemente im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Sie waren in diesem Kampfe bisher an der Spitze und werden es gewiß auch fernerhin bleiben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing gestern die Präsidenten und eine Abordnung hervorragender Mitglieder des Schlesischen und des Rheinländisch-Westfälischen Vereins des souveränen Maltheser-Ritterordens, um die Ernennungsbulle nebst den Insignien eines Großkreuzes und Ehrenbailles des Ordens entgegenzunehmen. In einer Ansprache, die der Kaiser hielt, sagte er u. a.: „Wenn auch im Wandel der Zeiten die Tätigkeit und der Wirkungskreis des altehrwürdigen Ordens eine Einschränkung erfahren haben, die alten Rittertugenden behalten immer ihre Bedeutung und gerade in unseren Tagen ist jeder einzelne ritterlich gesinnte Mann von unschätzbarem Werte für die Allgemeinheit. Ihr Gelübde bürgt mir dafür, daß Sie alle auch im Kampfe gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und Umsturzes sich als wahre Ordensritter erweisen werden. Ein vorbildlicher, christlicher Wandel, barmherzige Nächstenliebe zu den kranken und notleidenden Brüdern, Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe, das ist der Boden, auf dem beide Zweige des Ordens in Einmütigkeit nebeneinander segensreich wirken können, das sind die Waffen, denen Gott der Herr den Sieg verleihen wird.“

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Von den seit einiger Zeit im Fischflußgebiete sich umhertreibenden kleinen Hottentottenbanden wurde am 6. Februar ein Teil unter dem Führer Lambert vom Oberleutnant Freiherrn v. Crailsheim bei Rosinbusch überrascht und nach kurzem Gefechte ostwärts gejagt. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung ging der Gegner nach Preisgabe seiner Pferde auseinander. Ein anderer Teil dieser Bande wurde zwei Tage später vom Oberleutnant Rauch bei Besondermaid erreicht und nach Verlust von zwei Toten ebenfalls zersprengt. Südlich von Seeheim gelang es Crailsheim, die Werft Lambert, 26 Köpfe stark, unter Mitwirkung von Berseba-Großleuten gefangen zu nehmen. Unsrerseits sind Verluste nicht zu verzeichnen. Die bisher in der Kapkolonie internierten Hottentotten kehren allmählich ins Schutzgebiet zurück. Bisher sind insgesamt 470 Köpfe, darunter 100 Männer, eingetroffen und auf friedlichem Wege in Lokalstationen übergeführt worden. Unter den Zurückgekehrten befindet sich auch Josef Christian. Abraham Morris dagegen will mit kleinem Anhange auf englischem Gebiete, wo er bereits seine Waffen abgeliefert hat, verbleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Copper, dem Führer der bisher noch im Felde stehenden Franzmann-Hottentotten, die sich seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhalten, ist durch einen Boten bei Kowiso Kolk Fühlung genommen worden. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch aus.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, wonach die Eröffnung des Reichstags am 19. Februar 11 Uhr vormittags im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin stattfindet. Vorher wird Gottesdienst für die Evangelischen in der Schloßkapelle um 10 Uhr, für die Katholiken in der Hedwigskirche um 10½ Uhr abgehalten.

Eine interessante Wahlstatistik macht die „Schlesische Zeitung“ auf. Bekanntlich suchte man einen Mißerfolg der Wahlparole der Regierung daraus herzuleiten, daß die Sozialdemokraten trotz ihres starken Rückganges an Mandaten 240 000 Stimmen mehr bekommen haben wie 1903 und das Zentrum gar 308 000 Stimmen mehr. Die Rechner haben aber vergessen, daß den 550 000 Stimmen, um die Zentrum und Sozialdemokratie zunahmen, 1 100 000 Stimmen gegenüber stehen, die der dem Reichskanzler zur Seite stehende Block am 13. Dezember gewann. Der Block des Reichskanzlers gewann also die doppelte Anzahl Stimmen wie sein Gegner. Daß diese überhaupt mehr Stimmen erhielten wie 1903, liegt daran, daß diesmal im ganzen 1¾ Millionen Stimmen mehr abgegeben wurden, wie 1903! Diese setzten sich aus der Zunahme

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,
zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter
zur **Gewährung** von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,
zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Chek-Verkehr,**

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung** usw. usw.

Das Meerfräulein.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

15 Mr. Hatton öffnete die Tür eines Nebengemaches, gab leise einen Auftrag und gleich darauf kam seine Gattin, in ihrer Begleitung ein schönes Mädchen von achtzehn Jahren in höchst eleganter Kleidung.

„Mr. Whittington, mein Nachfolger — Miß Favell,“ stellte der alte Herr die beiden jungen Leute einander vor.

Noch längere Zeit saßen die vier Personen beisammen. Aus der Beschreibung, welche Agnes Favell von dem Manne gab, welcher sich bei ihren Verwandten als Rechtsanwalt Hatton eingeführt hatte, ging unzweifelhaft hervor, daß es kein anderer Mensch als Dr. Crofton gewesen war. Es wurde nun verabredet, den Verbrecher mit einem einzigen Schlag zu zermalmen, ihm nicht erst Zeit zur Flucht zu lassen, wenn er merken sollte, daß sein schändlicher Anschlag mißglückt war. Die beiden Rechtsanwälte kamen dahin überein, daß Whittington an die Herren Morton und Lewis ein Schreiben richten sollte, in welchem er seine Zustimmung zu dem Antritt der Erbschaft und Übernahme von Chaldecotte-Hall durch Dr. Crofton erklären sollte. Stunde und Zeit wurden bestimmt; um den Verbrecher ganz sicher zu machen, sollte dieser Akt schon zwei Tage später erfolgen.

Diesem Schreiben fügte Mr. Whittington noch ein zweites an die spezielle Adresse Henri Morton und Lewis gerichtet bei, worin die beiden Rechtsanwälte gebeten wurden, ganz sicher dafür zu sorgen, daß Dr. Crofton zu der bestimmten Zeit persönlich in Chaldecotte-Hall eintreffen möge.

„So, die Falle ist gestellt, hoffen wir, daß das edle Wild eingeht,“ meinte Hatton, als sich Whittington von ihm und den Damen verabschiedete. — — —

Es war an dem zur Übernahme von Chaldecotte-Hall bestimmten Tage, als eine verdeckte Kutsche vor dem geschlossenen Hoftor von Chaldecotte-Hall hielt, aus welcher zunächst Mr. Whittington entstieg. Auf sein mehrmaliges heftiges Klopfen an das Tor wurde dasselbe von einem brutal aussehenden Mann geöffnet, der aber sehr sorgfältig gekleidet war und als er des vornehmen Mannes ansichtig wurde, eine unterwürfige Miene annahm.

„Sind Sie der Verwalter von Chaldecotte-Hall?“ fragte der Rechtsanwalt. „Ist Dr. Crofton schon anwesend?“

„Zu dienen, ich bin der Verwalter; der Herr Doktor ist noch nicht hier, er kommt erst mit dem nächsten Zuge, welcher in einer Stunde eintrifft. Nach seiner Mitteilung habe ich die Herrschaften auch nicht früher erwartet —“

„Schon gut,“ unterbrach der Rechtsanwalt den Verwalter. „Ich habe es vorgezogen, einen früheren Zug zu benutzen, da sich in meiner Begleitung noch eine Dame befindet, welche sich sehr lebhaft für Chaldecotte-Hall interessiert und einige Herren. Der Herr Doktor wird sicher sowohl über die Anwesenheit der Dame, wie auch der Herren sehr erfreut sein.“

„Wollen die Herrschaften eintreten und sich einstweilen in das Empfangszimmer bemühen; der Herr Doktor hat mir ganz besonders aufgetragen, für Bewirtung zu sorgen und so werden Sie alles bereit finden.“

„Sehr aufmerksam; wir werden dem Doktor dafür unseren Dank schon abstatten, wenn er kommt. Noch eins, hat der Doktor Ihnen vielleicht sonst noch Aufträge erteilt, etwa, daß er vom Bahnhof abgeholt werden soll oder daß sich in seiner Begleitung noch Jemand befindet?“

„Nein, er liebt nie lange Schreiberei, sondern pflegt mit wenigen Worten seine Befehle zu erteilen,“ entgegnete der Verwalter. „Ich erhielt seinen Brief erst heute morgen, in seiner kurzen Weise kündigte er mir seine und die Ankunft noch eines Herrn an, sonst nichts. Ich bin daher einigermaßen erstaunt, jetzt mehrere Herren und sogar eine Dame vor mir zu sehen, was doch entgegen der Mitteilung des Herrn Doktor ist!“

„Es findet ein wichtiger Akt hier statt; wir wollen Ihrem Herrn eine kleine Ueberraschung bereiten,“ sagte der Rechtsanwalt mit einem geheimnisvollen Lächeln.

„Nun meinetwegen, mir soll es gleich sein, wenn der Doktor damit einverstanden ist, warum schreibt er mir nichts Näheres,“ brummte der Verwalter, dem gar nicht recht wohl bei der ganzen Sache wurde, wie sein mißtrauischer Blick bewies, den er von dem einen zum andern schweifen ließ, aber er begegnete allenthalben nur liebenswürdigen Lächeln und dies beruhigte ihn wieder.

„Der Herr Doktor soll aber auch nicht vorzeitig von unserer Anwesenheit erfahren,“ nahm Mr. Whittington wieder das Wort zu dem Verwalter gewendet. „Die Ueberraschung soll eine vollkommene für ihn sein. Ich verpflichte Sie daher zu strengstem Stillschweigen gegenüber Jedermann. Ist noch Jemand im Hause anwesend, welcher dem Herrn Doktor vorzeitig von unserer Ankunft Mitteilung machen könnte?“

„Nein, das Herrenhaus ist schon seit Jahren unbewohnt. Der Gutspächter wohnt drüben in den anderen Gebäuden und weiß nicht, was hier vorgeht. Auch liebt es der Herr Doktor nicht, mit den Pächtersleuten und sonstigen Gutspersonen in Verkehr zu treten, von dieser Seite kann er also bei seiner Ankunft nichts erfahren.“

„Gut, das genügt mir; um aber auch ganz sicher zu sein, werden Sie uns so lange Gesellschaft leisten, bis wir den Herrn Doktor begrüßt haben. Sie begeben sich mit uns in das Empfangszimmer und verlassen dasselbe ohne unsere Erlaubnis mit keinem Schritt wieder.“

„Nanu, das sieht doch beinahe aus, als seien Sie hier der Herr und nicht der Doktor!“ rief der Verwalter aus. „Vorläufig ist mir aber noch nichts davon bekannt und somit sehe ich mich auch nicht verpflichtet, zu tun, was Sie verlangen.“

der Bevölkerung und aus der lebhafteren Teilnahme der „Nichtwähler“ zusammen. Im Verhältnis zu ihrer früheren Stimmenzahl hätten an dieser Zunahme partizipieren müssen:

die Sozialdemokratie mit	540000	Stimmen
das Zentrum mit	350000	„
die Nationalliberalen mit	240000	„
die vereinigten Konservativen mit	222000	„
die vereinigt. drei freisinnigen Parteien mit	157000	„

Wie stellen sich aber die Zahlen in Wirklichkeit? Es haben zugenommen:

die Sozialdemokraten um	240000	Stimmen
das Zentrum um	390000	„
die Nationalliberalen um	340000	„
die Konservativen um	332000	„
die Freisinnigen um	348000	„

Während also Nationalliberale und Freisinn etwa 300 000 Stimmen noch über die 400 000 Stimmen hinaus, die ihnen von dem Stimmenzuwachs rechnungsmäßig zustanden, gewannen und die Konservativen auch noch 10000 Stimmen, büßten Sozialdemokratie und Zentrum, die erstere 300 000, das letztere 50 000 Stimmen von dem ihnen rechnerisch bei gleichmäßigem Anwachsen aller Parteien zustehenden Anteil ein.

Die gerichtliche Untersuchung über die Redener Grubenkatastrophe ist eingestellt worden. Die Vernehmung von 80 Zeugen und mehreren Sachverständigen hat ergeben, daß weder ein absichtliches, noch ein fahrlässiges Verschulden der Grubenverwaltung vorliegt. Die Ursache des Unglücks sei vielmehr wahrscheinlich auf die zufällige Explosion einer Grubenlampe zurückzuführen.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer begann gestern ihre 32. Hauptversammlung im großen Saale des Architektenhauses in Berlin bei zahlreicher Beteiligung. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Freiherrn v. Manteuffel-Krossen, referierte Abg. v. Karborff-Wabnitz über die wiederholten hohen Reichsbank-Zinssätze. Redner legte in Gemeinschaft mit dem Mitberichterstatter Dr. Arendt eine Erklärung zur Annahme vor, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, in Anbetracht der andauernd übermäßig hohen Diskontsätze der Reichsbank, welche Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft schwer treffen und den Staatskredit beeinträchtigen, sowie in Anbetracht der offenbar unzureichenden Metallbestände der Reichsbank unverzüglich eine Untersuchungskommission einzusetzen, um bei der bevorstehenden Erneuerung des Privilegs der Reichsbank eine durchgreifende Besserung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse der Reichsbank herbeizuführen. Der Mitberichterstatter Abg. Dr. Otto Arendt fügte noch eine Reihe von ergänzenden Ausführungen hinzu, besonders eingehend gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch polemisierend. Bei der letzten Erneuerung des Privilegs der Reichsbank haben wir ja nicht viel erreicht; aber etwas Wichtiges haben wir doch durchgebracht: daß das Privileg nur auf zehn Jahre erneuert wurde. Diese Zeit läuft 1910 ab. Angesichts der schwierigen Verhältnisse gilt es dann, eine gründliche Aenderung herbeizuführen. Den Weg dazu gibt der in der beantragten Erklärung niedergelegte Vorschlag an. (Lebhafter Beifall.) Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die sozialpolitische Gesetzgebung. Referent Dr. von Burgsdorff, Mitglied des Herrenhauses, schlug eine Resolution vor, welcher die verbündeten Regierungen ersucht, neue Gesetze auf diesem Gebiete, insbesondere die geplante Arbeitslosenversicherung, so lange zurückzustellen, bis Repressivmaßregeln gegen die Sozialdemokratie mit Erfolg durchgeführt sein würden.

Freiherr v. Zedlitz teilt im Mühlhäuser Anzeiger mit, er verzichte im Interesse der nationalen Einigung auf Wiederherstellung seiner Kandidatur in Mühlhausen-Langensalza, wo infolge Doppelwahl des freisinnigen Abgeordneten Eickhoff eine Nachwahl stattfinden muß.

Schweiz.

Der als Generalinspektor der marokkanischen Polizei vorgeschlagene Oberst Arnim Müller beabsichtigt, den zurzeit in Marseille befindlichen Infanteriehauptmann Fischer als Ordonnanzoffizier zu wählen. Der schweizerische Bundesrat hat nichts dagegen einzuwenden. Diese Meldung läßt vermuten, daß der Sultan von Marokko den Vorschlag des Bundesrats betreffend den Generalinspektor genehmigt hat. — Der zurzeit in Marseille befindliche Infanteriehauptmann Fischer, den der designierte Generalinspektor der marokkanischen Polizei Oberst Müller zum Ordonnanzoffizier gewählt hat, ist schweizerischer Bürger. Er kennt Marokko und Spanien und ist der arabischen und spanischen Sprache mächtig.

Das Bundesgericht in Lausanne behandelte in seiner gestrigen Sitzung eine Forderung Rußlands auf Auslieferung von drei nach Genf geflüchteten Georgiern, die beschuldigt werden, an der Plünderung des Schatzamtes von Duschet im Kaukasus teilgenommen zu haben. Der Berichterstatter Bundesrichter Merz stellte bei der Verhandlung fest, daß die Plünderung des Schatzamtes von Duschet von der Kampforganisation des georgischen Bundes zu revolutionären Zwecken ins Werk gesetzt worden sei und es sich demnach um ein politisches Delikt handle, die Auslieferung sich daher nicht rechtfertigen lasse. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Gerichtshof schloß sich dem Standpunkte des Berichterstatters einstimmig an und wies den Auslieferungsantrag ab.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest sind aus dem Archiv des Staatsrechnungshofes drei sehr wichtige Aktenstücke abhanden gekommen. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Abgeordnete Langyel sich im Besitze dieser gestohlenen Dokumente befindet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Hochgestellte Persönlichkeiten sollen kompromittiert sein.

Frankreich.

Der deutsche Marineattaché Konteradmiral Siegel hat heute morgen im Marineministerium im Auftrage des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineamtes dessen Beileid zu dem Unglücksfalle auf dem Torpedoboote 339 ausgesprochen. Marineminister Thomson hat den französischen Marineattaché in Berlin beauftragt, dem Admiral v. Tripitz für dessen Beileidskundgebung seinen Dank abzustatten.

Holland.

Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident de Meester, daß infolge Ablehnung des Kriegsbudgets durch die Erste Kammer die Minister sich veranlaßt gesehen haben, der Königin ihr Entlassungsgesuch zu unterbreiten. Die Sitzung der Kammer wurde hierauf auf Antrag des Ministeriums auf unbestimmte Zeit vertagt.

Schweden.

Die Kommission, die mit der Ausarbeitung eines Vorschlages betreffend die Einrichtung einer Dampffährenverbindung zwischen Schweden und Deutschland beauftragt ist, reichte Stockholm Tidningen zufolge am 6. Februar ihren Bericht im Ministerium des Innern ein. Da die Angelegenheit Gegenstand diplomatischer Verhandlungen sein wird, werden die Einzelheiten des Berichtes bis auf weiteres geheim gehalten werden. Stockholm Tidningen hat indessen aus bester Quelle erfahren, das die Kommission eine Dampffährenverbindung Trelleborg-Barhöft empfohlen habe.

Rußland.

Berliner Blättern berichtet man aus Petersburg über das Attentat gegen den Grafen Witte: Der Ofenheizer in Wittes Hause entdeckte im Ofenrohre ein Ende Schnur und machte einen guten Bekannten Wittes, der gerade im Zimmer war, darauf aufmerksam. Alsdann wurde im Ofenrohre eine mit einer langen Schnur umwickelte Kiste entdeckt. Die herbeigerufene Polizei untersuche die Kiste und stellte fest, daß es sich um ein mit einer Bombe in Verbindung stehendes Uhrwerk handle. Das Uhrwerk war auf 5 Uhr 22 Minuten gestellt. Die Bombe enthielt Nitroglyzerin Vor einigen Tagen hatte ein Unbekannter sich beim Hausknecht erkundigt, in welchem Flügel Witte schlafe. Der Hausknecht gab keine bestimmte Antwort. Darauf entfernte sich der Unbekannte mit den Worten, er warne den Grafen; dieser möge den anderen Flügel des Hauses zum Schlafen wählen. Der Hausknecht legte der Warnung keine Bedeutung bei und sprach darüber mit niemand. — Die „Petersb. Tel.-Agent.“ schreibt, daß die Auffindung der Höllenmaschine in dem Hause des Grafen Witte vorgestern abend 11 Uhr erfolgte, und zwar in dem Ofen eines der Zimmer, die früher die Tochter des Grafen Witte bewohnt hatte, jetzt aber von niemand bewohnt werden. Die hölzerne Kiste, in der die Maschine sich befand, war mit weißer Leinwand überzogen. Zur Füllung der Bombe hatte ein sehr schwacher Explosivstoff gedient. Der Annahme, daß die Kiste durch den Schornstein in den Ofen herabgelassen wurde, widerspricht die Tatsache, daß die weiße Leinwand, mit der die Kiste überzogen war, nicht beschmutzt war. Gestern fanden die Schornsteinfeger in einem anderen Schornstein eine Schnur. Es wurde zur Polizei geschickt, die in dem Ofen in dem Zimmer einer Dienerin eine zweite Höllenmaschine von derselben Konstruktion fand, wie die vorher aufgefundene. Während das Uhrwerk der vorgestern aufgefundenen Bombe auf 5½ Uhr gestellt war, war das der gestern aufgefundenen auf 8 Uhr gestellt. Auch die Leinwand, mit der diese Höllenmaschine, wie die erste bezogen war, hatte keine Flecke.

In der Kohlengrube Petromarieff bei Bachmut (Gouv. Jekaterinoslaw) ist ein Brand ausgebrochen, bei dem zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. Vierzig Leichen sind bereits geborgen worden.

England.

An der feierlichen Eröffnung des Parlaments nahmen der König, der die Thronrede verlas, die Königin und der Prinz und die Prinzessin von Wales teil. In der Thronrede werden die Beziehungen zu den fremden Mächten andauernd als freundliche bezeichnet, die großen Verluste anläßlich des Erdbebens in Kingston beklagt und der tapferen Haltung des Gouverneurs und seiner Offiziere, die Selbstbeherrschung der Bevölkerung und der bei diesem Anlaß bekundeten Sympathie der Vereinigten Staaten gedacht. Sodann wird der erste Besuch des Emirs von Afghanistan in Indien erwähnt und auf die aus demselben zu erwartenden günstigen Folgen für die Entwicklung Indiens und die Beziehungen unter den der englischen Regierung anvertrauten Volksgenossenschaften hingewiesen. Das Budget, heißt es weiter, sei mit dem Ziele aufgestellt worden, Ersparnisse zu machen. Die zwischen den beiden Häusern entstandenen unglücklichen Meinungsverschiedenheiten und die daraus entstandenen Folgen, die das Funktionieren des parlamentarischen Systems berührten, würden von den Ministern geprüft, die nach der Lösung der Schwierigkeiten suchten. Die Thronrede kündigt dann eine Bill zur Milderung der Bedingungen für den Verkauf und Gebrauch berauschender Getränke an, sowie Gesetzesvorschläge zur besseren Organisation der militärischen Streitkräfte. Dann werden Maßnahmen angekündigt, durch

---

16 „Sie werden dies tun, verstanden; in Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen das!“

Die letzten Worte sprach der Rechtsanwalt bestimmt und strenge, sodaß der Verwalter ihn ganz erstaunt ansah. Er wollte gegen diese Behandlung ganz entschieden protestieren, aber da stiegen auf einen Ruf Mr. Whittingtons aus dem verdeckten Wagen zwei groß und stark gebaute Männer, denen Mr. Hatton und zuletzt Agnes folgte, welcher der alte Herr beim Aussteigen behilflich war. Die vier Männer nahmen ohne weitere Worte den Verwalter in ihre Mitte, der sie in das Empfangszimmer führen mußte. Das junge Mädchen folgte ängstlich den voranschreitenden Männern.

Was nun vorging, erfüllte den Verwalter mit Bedenken. Er wurde sich vollkommen klar, daß es sich um etwas sehr wichtiges handeln mußte, was die angekommenen Männer da vorhatten. Zunächst wurden die an das Empfangszimmer angrenzenden Räume von den fremden Herren untersucht. Es waren zwei Zimmer; in eins derselben mußte der Verwalter eintreten, nachdem die Fenster und der zweite Ausgang sorgfältig abgeschlossen worden waren. Es wurde ihm abermals auf das strengste die Weisung erteilt, mit keinem Schritt dieses Zimmer wieder zu verlassen; als er darauf höhnisch erwiderte, daß kein Mensch das Recht habe, ihm dies zu verbieten, da ergriffen auf einen Wink des Rechtsanwaltes die beiden starken Männer, deren ganzes Auftreten auch in der bürgerlichen Kleidung die Polizisten verriet, den Verwalter, schlossen ihn an Händen und Füßen, sodaß ein Entweichen nunmehr unmöglich war. Als der Geschlossene aber zu schreien und zu toben anfangen wollte, da wurde ihm angedroht, mit einem Knebel den Mund zu verstopfen; zugleich wurde ihm zu seiner Beruhigung mitgeteilt, daß es sich um eine Vorsichtsmaßregel handle, wodurch verhindert werden sollte, daß Dr. Crofton vorzeitig Kenntnis von der Ankunft der vier Männer erhalte. Nun mochte wohl dem Verwalter ein Licht aufgehen, daß mit dem Doktor nicht alles in Ordnung war und er versprach, sich in das Unvermeidliche zu fügen und sich mäuschenstille zu verhalten.

In das zweite Gemach traten die beiden Polizisten, denn solche waren es wirklich und auch Agnes ging mit hinein. Die Türe zu diesem Gemach wurde aber nur leicht angelehnt. Die beiden Rechtsanwälte machten es sich aber in dem Empfangszimmer bequem, um die Ankunft Dr. Croftons abzuwarten. Sie verschmähten es auch nicht, den bereits aufgetragenen leckeren Speisen und dem Weine zuzusprechen, denn das Gut gehörte doch nicht dem Dr. Crofton, sondern Agnes Javell und was hier aufgetragen war, kam sonach aus ihren Mitteln.

Ueber eine Stunde war schon verstrichen, welche allen Anwesenden zu einer wahren Ewigkeit geworden war. Die Unterhaltung währenddem war sehr einsilbig, denn der rechte Ton konnte nicht gefunden werden, da alle gespannt der Dinge harrten, die da kommen würden.

In den beiden Rechtsanwälten begann bereits die Befürchtung aufzutauchen, Dr. Crofton könne durch irgendwelche Umstände am Kommen verhindert sein oder was noch schlimmer war, er konnte etwas gemerkt und sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben. Sie tauschten eben noch ihre Meinung hierüber aus, als draußen im Flur rasche Schritte ertönten und die Ankunft eines Menschen verkündeten.

Gleich darauf trat Dr. Crofton mit Siegermiene in das Zimmer; als er statt der erwarteten einen Person deren zwei anwesend fand, stutzte er betroffen und blieb einen Augenblick, die Klinke in der Hand behaltend, an der Türe stehen. Da erhob sich Mr. Whittington hastig und lud Dr. Crofton höflich ein, näher zu treten. Zwar nicht mehr ganz arglos, aber doch noch ohne Ahnung der Gefahr, die ihm drohte, trat der Doktor mit einer höflichen Verbeugung näher, während Mr. Whittington sich gewandt so zu postieren wußte, daß er unmittelbar in der Nähe des Ausganges kam und so dem Doktor ein Entfernen unmöglich machen konnte.

„Sie finden uns bereits anwesend, Thomas Crofton,“ sagte nunmehr Mr. Whittington mit einer steifen Verbeugung. „Sie werden wohl nichts dagegen einzuwenden haben, daß ich meinen Herrn Vorgänger zu meinem Beistand mitgebracht habe,“ dabei zeigte er auf den alten Herrn, der sich jetzt ebenfalls von seinem Sitz erhoben hatte.

„Thomas Crofton?“ sagte der also Angeredete und Zornesröte färbte sein Gesicht. „So hat mich seit meinen Knabenjahren niemand zu nennen gewagt — ich bin Doktor der Medizin!“

„Der ganz eigene Mittel gebraucht, um Gesunde aus der Welt zu schaffen!“ unterbrach ihn der Rechtsanwalt mit donnernder Stimme.

„Was erdreisten Sie sich hier in meinem eigenen Hause! Wer gibt Ihnen das Recht, mich zu beschimpfen! Hinaus mit Ihnen oder ich lasse Sie durch die Hunde hinaushetzen!“ schrie Crofton und hob seinen Stock, um damit einen Schlag nach dem Rechtsanwalt zu führen, dem dieser aber geschickt auswich.

Mr. Hatton hatte inzwischen die in das Nebenzimmer führende Türe geöffnet und wie die Göttin der Rache trat Agnes Javell, gefolgt von den beiden Polizisten in das Zimmer auf den sich ganz wütend gebehrdenden Crofton zu.

Bei diesem Anblick knickte Crofton vollständig zusammen. Seine Augen schienen aus den Höhlen treten zu wollen.

„Spuk der „Hölle!“ stieß er mit heiserer Stimme hervor und stürzte auf den Ausgang zu, den überraschten Whittington mit einem furchtbaren Stoß bei Seite schleudernd.

welche das Volk von Irland mehr als bisher zur Förderung seiner heimischen Angelegenheiten herangezogen und auch sonst das Regierungssystem verbessert werden soll, ferner eine Vorlage betreffend die Reform der Universitätsbildung Irlands zur besseren Entwicklung des dortigen höheren Bildungswesens. Schließlich werden Vorlagen angekündigt u. a. zur Regelung der Arbeitszeit in den Bergwerken, zur Teilnahme der Frauen an den lokalen Körperschaften sowie zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Amerika.

Ein Inspekteur der Nationalgarde, Kapitän Wilney, hat bei einer in Pennsylvania vorgenommenen Inspektion entdeckt, daß die dortige Arbeitergenossenschaften unabhängige, militärisch bewaffnete und einexerzierte Kompagnien geschaffen haben, die, falls bei einem Streik die Verwendung der Nationalgarde gegen die Arbeiter verfügt würde, gegen die Nationalgarde kämpfen sollen. Kapitän Wilney, dem das Washingtoner Kriegsdepartement vollen Glauben schenkt, sagte aus, daß mindestens 36 solcher militärischer Organisationen bestehen, die eventuell der Staatsmiliz standhalten würden. — Einstweilen verlautet noch nichts darüber, wie die Washingtoner Regierung diese Arbeiterarmee zur Waffenstreckung zu bringen gedenkt.

Siam.

* Trotz seiner unglücklichen politischen Lage schreitet Siam auf der Bahn moderner Reformen schnell und verständig, dabei ohne Ueberstürzung vorwärts. Obgleich die Staatsfinanzen zu einem großen Teile von den Abgaben der Spielhöllen, der Opiumspelunken und der Lotteriekonzessionen abhingen, sind durch eine Reihe neuer Gesetze diese Nationallaster Siams eingedämmt, und der Staat hat auf die Gefahr finanzieller Verlegenheiten hin auf die Einkünfte aus diesen fressenden Volkssünden verzichtet; — brachten doch von einem Jahresetat von rund 40 Millionen Tical (à 1,70 Mark) die Spielhöllen-Konzessionen allein 10 Mill. Tical! Auch ein Gesetz zur Aufhebung der Sklaverei ist erlassen; und zwar soll sie in der Weise abgeschafft werden, daß a) alle fortan gebornen Kinder frei sind, b) kein Freier mehr Sklave werden kann, c) jeder Sklave sich dadurch die Freiheit verschaffen kann, daß er seinen Kaufwert oder Kaufpreis bei seinem Herrn abarbeitet. Alle großen humanitären Bestrebungen der Mission, besonders die selbstlosen Bemühungen der ärztlichen Mission, und das Missionsschulwesen dürfen der verständnisvollen Unterstützung des Königs Tschulalangkorn gewiß sein. Er hat z. B. für den Neubau der Knabenhochschule in Bangkok, für den Bau eines Missionshospitals in Nakaun, ja selbst für eine freundliche und angemessene evangelische Kirche für die ausländischen Christen beträchtliche Summen beigesteuert.

Aus aller Welt.

Paris: Zwei Aerzte des Seehospitals Berk sur mer, Chastagnal und Hubert, verirrten sich infolge des Nebels während eines Jagdausfluges, stürzten ins Meer und ertranken. — **Lüneburg:** Auf dem Mühlenteich zu Münster (Truppenübungsplatz) brach beim Schlittschuhlaufen ein Knabe ein und verschwand im Wasser. Zwei andere Schulknaben, die ihn retten wollten, brachen ebenfalls ein. Alle drei ertranken. — **Kassel:** Im Eise der Fulda brachen gestern drei Knaben ein, von denen zwei ertranken. — **Glasgow:** Gestern sind elf Personen an Genickstarre gestorben und 106 erkrankt. Im ganzen befinden sich im Hospital gegenwärtig 71 an Genickstarre erkrankte Personen. — **London:** Aus Mr. Charles Werthheimers Kunstgalerie in Norfolk Street wurden ein Gemälde von Gainsborough und eines von Sir Joshua Reynolds aus den Rahmen geschnitten und gestohlen. Werthheimer erklärt, sie besäßen einen Wert von zusammen 600 000 Mark. Außerdem wurden andere Bilder durch den Versuch sie auszuschneiden, beschädigt. Die Einbrecher stahlen auch mehrere emaillierte goldene Etuis. Zusammen soll der Schaden eine Million Mark betragen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — **Thorn:** Wegen Gattenmordes verurteilte das Schwurgericht in Thorn den Fabrikarbeiter Wilhelm Thiede aus Berlin zum Tode. Die Ehefrau Thiedes hatte ihn wegen schlechter Behandlung im Frühjahr 1906 verlassen und sich zu den Eltern nach dem Grenzdorfe Schillno bei Thorn begeben. Am 1. Mai reiste Thiede der Frau nach und forderte sie zur Rückkehr nach Berlin auf. Als sie sich weigerte, stieß er ihr das Tischmesser in den Rücken, sodaß die Unglückliche in wenigen Minuten eine Leiche war. Thiede nahm das Todesurteil völlig ruhig auf.

Vermischtes.

Sechs Personen in einem Kirchturm durch Kohlengase vergiftet. In der Martinskirche zu Cuxhaven ist man seit geraumer Zeit mit Renovierungsarbeiten beschäftigt, die sich jetzt auch auf das Innere des Kirchturms erstreckten. Während man unten einen größeren Koksofen zum Austrocknen der Räumlichkeiten aufgestellt hatte, arbeiteten oben unter der Decke Maler und Tischler. Als sich gestern die fünf Tischler an die Arbeit begeben wollten, fanden sie oben einen Malergehilfen bewußtlos liegen. Sie bemühten sich sofort um den Bewußtlosen, doch wurden sie selbst betäubt und konnten sich nur noch mit Aufbietung aller Kraft nach unten begeben, wo sie bewußtlos zusammenbrachen. Hierauf begab sich der Werkmeister mit einem Begleiter in den Turm hinauf, wo er sofort durch Einschlagen von Fensterscheiben frische Luft verschaffte. Der völlig bewußtlose Maler wurde nach unten gebracht, wo sich inzwischen bereits alarmierte Aerzte und Mitglieder der Kolonne des Roten Kreuzes um die übrigen fünf betäubten Männer bemühten. Es gelang endlich, alle wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Vier sind völlig außer Gefahr, doch hoffen die Aerzte auch die übrigen beiden, die schwer darniederliegen, am Leben zu erhalten. Die Aufstellung des Koksofens war in unvorschriftsmäßiger Weise erfolgt.

Ein Abenteuer im Schnee. Ein eigenartiges Abenteuer hat ein Newyorker Geschäftsmann erlebt, der in der Umgegend der Stadt wohnt. Lowndes, so ist der Name des Mannes, fuhr mit der Bahn nach Haus. Unterwegs versuchte er von einem Wagen zum anderen über die Plattform zu gehen, als der Zug plötzlich eine Kurve erreichte und der plötzliche Stoß ihn hinausschleuderte. Lowndes flog in den Schnee und rollte die Eisenbahnböschung hinunter, an deren Fuß er bewußtlos liegen blieb. Als er wieder zu sich kam, war es tiefe Nacht. Er hatte über fünf Stunden im Schnee gelegen. Alle seine Glieder schmerzten fürchterlich. Als er versuchte, die Hand hoch zu heben, merkte er, daß sie angefroren war. Mit vieler Mühe gelang es ihm, eine Hand frei zu bekommen und sich ins Gesicht zu fassen, das er von etwas Warmem überrieselt fühlte. Doch zog er schnell die Hand zurück, und beim fahlen Schein des Mondlichtes sah er, daß er in Blut gefaßt hatte. Er blickte schärfer um sich und sah, daß der Schnee dort, wo er lag, rot von seinem Blut gefärbt war. Seine ganze rechte Seite war angefroren. Mit vieler Mühe gelang es ihm, sich nach und nach frei zu machen, und er versuchte, sich zu erheben. Doch sofort sank er zurück, nun versuchte er, die steile, übereiste Böschung des Eisenbahndammes zu erreichen. Auf der gegenüberliegenden Seite sah er einen einsamen Signalturm, an dessen erleuchtetem Fenster ein Telegraphist saß. Plötzlich gab der Schnee unter seinen Füßen nach, und er stürzte nochmals die Böschung hinunter. Wieder lag er eine Weile bewußtlos, dann begann er nochmals die Böschung auf den Knieen heraufzuklettern. Zoll für Zoll kämpfte er. Eine unüberwindliche Schlafsucht hatte ihn befallen, doch mit aller Gewalt hielt er sich wach, da er noch so viel Geistesgegenwart hatte, um zu wissen, daß Einschlafen gleichbedeutend dem Tod durch Erfrieren sei. Schließlich hatte er wieder die Höhe der Böschung erreicht, als ein Frachtzug an ihm vorbeidonnerte, der ihn beinahe getroffen hätte. Lowndes hatte gerade noch Zeit, sich platt auf den Bauch die Schienen entlang zu werfen. Dann versuchte er, auf allen Vieren nach dem Signalturm zu gelangen. Am Fuße des Turmes angekommen, gelang es ihm, einen wilden Schrei auszustoßen, dann sank er nochmals bewußtlos nieder. Ein Bahnwärter eilte herbei und fand ihn bewußtlos liegen. Er sorgte für die Ueberführung Lowndes nach dem Hospital. Lowndes hat furchtbare Verletzungen erlitten, dürfte jedoch mit dem Leben davonkommen.

Eine Frau mit zwei Männern. Ein in Zagorze bei Kattowitz ansässige Frau, deren Ehemann als russischer Staatsbürger den russisch-japanischen Feldzug freiwillig mitgemacht hatte, wartete nach Abschluß der Friedensverhandlungen vergeblich auf die Rückkehr ihres Ernährers. Schließlich wurde ihr von einigen Leuten, die gleichfalls an dem erwähnten Krieg teilgenommen, die Nachricht, daß ihr Mann auf dem Felde der Ehre geblieben sei. Nachdem die Witwe einige Monate Trauer angelegt hatte, verheiratete sie sich zum zweiten Male. Dieser Tage wurde dem neugebackenen Ehepaar eine nette Ueberraschung zuteil, denn der Totgeglaubte kehrte als elender Krüppel — mit abgeschossenen Beinen — wieder heim. Angesichts dieser Tatsache soll der Ehemann Nr. 2 gewillt sein, dem Wiedergekehrten das Feld zu räumen. Die Ehefrau aber beherbergt vorläufig beide Männer bei sich.

Eine schwere Acetylen-Gasexplosion, die zwei Menschenleben vernichtete, ereignete sich in einem Gasthof des Städtchens Kloster-Zinna. Während einer Fastnachtsfeier ging plötzlich das Licht aus. der 28jähr. Paul Schultze, der Sohn des Gastwirts, und die Dienstmagd Frida Barnack begaben sich in den Raum, wo der zur Gaserzeugung aufgestellte Apparat stand. Kaum hatten sie den Raum betreten, als eine starke Explosion erfolgte, durch die die beiden jungen Menschen sofort getötet wurden.

Der Klub der Schweigsamen. Es existiert in Ansonia im Staate Connecticut ein Klub der Schweigsamen, der seine höchste Aufgabe in der Pflege des Stillschweigens und der Wortkargheit erblickt. Seltsamerweise sind die Mitglieder dieses Klubs alle Frauen, und zwar verheiratete Frauen, die den höchsten Gesellschaftskreisen angehören. Ihre Ehegatten sind zum größten Teil Advokaten, Richter, Aerzte und Politiker, und sie billigen nicht nur die Bedingungen, die der Klub seinen Mitgliedern auferlegt, sondern sie weihen sich selbst mit Inbrunst der Pflege des heiligen Schweigens und preisen die Mitgliedschaft ihrer Frauen als die sicherste Gewähr vollkommenen ehelichen Friedens. Die Statuten des Klubs umfassen folgende Verordnungen: Keine überflüssige Rede halten, nicht diskutieren, das Lächeln der Entgegnung vorziehen, wenn man nicht anders kann, als zu erwidern, in möglichst kurzen Sätzen sprechen, alle Gespräche auf das äußerste Minimum einschränken. Die Klubdamen, die solche fanatische Anhängerinnen der einst von den Lakoniern geübten Redeweise sind, antworten auf alle Einwände, die man gegen ihr seltsames Gelöbnis erhebt, nur mit jenem Lächeln, das in ihren Statuten vorgeschrieben ist. Durch das Stillschweigen, das sie sich auferlegen, wird ein-

---

Das Meerfräulein.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

17. Möglicherweise wäre ihm in dem Augenblick der Ueberraschung die Flucht doch noch gelungen, aber einer der Polizisten hatte den bereit gehaltenen Revolver schon erhoben — ein Schuß krachte und mit einem Schmerzenslaut brach der Verbrecher zusammen. Die Kugel hatte nur zu gut das Ziel getroffen — schwer verwundet wurde Crofton aufgehoben und auf ein Sofa in dem Zimmer gelegt.

Dem Verwalter, gegen den eigentlich nichts vorlag, wurden die Fesseln abgenommen und er beauftragt, sofort einen Arzt herbeizuholen. Als der Arzt nach Verlauf einiger Zeit kam, konnte er nur konstatieren, daß ärztliche Kunst hier nicht mehr viel zu tun vermochte, denn die Kugel hatte nur zu gut getroffen.

Angesichts seines herannahenden Ende legte der Verbrecher ein kurzes Geständnis ab. Er stammte aus einer angesehenen Familie, hatte auch den Doktorgrad erworben, aber der Hang zum Spiel und Trunk, sowie schlechte Gesellschaft hatten sein Leben vergiftet. Mit dem von seinen früh verstorbenen Eltern geerbten Vermögen war er bald fertig gewesen. Einmal auf die schiefe Bahn geraten, fand er nicht mehr die Kraft, sich aus den Sumpf des Lasters emporzuarbeiten und so war er schließlich zum Verbrecher geworden, als seine Mittel verpraßt waren.

Der Zufall hatte ihn zunächst mit der Schwiegermutter Frederik Javells zusammengeführt — sie war sein erstes Opfer geworden. Durch ein ihr beigebrachtes Gift hatte er sie aus der Welt geschafft. Sein zweites Werk war, sich die Verwaltung von Chaldecotte-Hall anzueignen, aber er hatte die Pachtgelder nicht aufgespart, wie er an Frederik Javell alljährlich berichtete, sondern dieselben verpraßt, wobei ihm die Vertrauensseligkeit seines Stiefschwiegersohnes sehr zu statten kam. Das schurkigste Verbrechen war aber von ihm nach dem Hinscheiden des letzteren geplant — unter falscher Maske hatte er mit Agnes die Ueberfahrt nach England angetreten und dieselbe in einem unbeobachteten Augenblick in das Meer gestürzt. Mit Hilfe eines gefälschten Testaments hoffte er sich dann vollends in den Besitz von Chaldecotte-Hall zu setzen.

Die Zuhörer wandten sich mit Schaudern und Entsetzen von dem Verbrecher ab, der auch bald darauf seinen Geist aufgab und verließen das Haus, um gleich wieder nach London zurückzukehren. — — —

Chaldecotte-Hall kam nun wirklich zum Verkauf, denn die Besitzerin wollte es nicht länger behalten, da nur schmerzliche Erinnerungen sich daran knüpften. Dieses Mal besorgte Mr. Whittington den Verkauf, aber nicht als Rechtsbeistand, sondern als glücklicher Gatte der Besitzerin, denn Agnes Javell reichte nach Verlauf des Trauerjahres dem Rechtsanwalt die Hand zum Ehebunde.

Ende.

Der „Damenbeschützer". Aus New-York wird berichtet: Noch ist der Erfindungsgeist der Amerikaner nicht erschöpft. Der Direktor des New-Yorker „Lyric-Theatre" hat nun die „Damenbeschützer" erfunden. Es gibt ja viele alleinstehende Damen, die davor zurückschrecken, in später Abendstunde allein ein Theater zu besuchen. Der Direktor weiß diesem Uebel zu begegnen. In einem Inserat verlangt er „junge, korrekte, solide, gebildete Herren". Aber 400 meldeten sich. Nach sorgsamer Prüfung wurden 12 ausgewählt; sie bilden die „Lyric Theatre-Escort". Ein Telephonanruf genügt und schon eilt einer dieser Schutzengel in die Wohnung der Dame, geleitet die Theaterfreudige ins Theater — natürlich ins „Lyric-Theatre" —, und nach der Vorstellung steht er bereit, sie sicher und unerschrocken bis zu ihrer Haustür zu bringen. 2 Dollars beanspruchen diese Ritter für ihren Dienst. Dafür sehen sie aber auch sehr gut aus: eine blaue Uniform schmückt sie, elegante, weiße Handschuhe sind Vorschrift und das Haupt ziert eine schwungvolle Mütze, auf der die goldene Inschrift: „Lyric Theatre-Escort" andeutet, wes Namens und Art die Ritter sind. Sie machen Furore, diese New-Yorker Damenbeschützer.

An den Unrechten gekommen. Aus Wien wird folgender Vorfall berichtet: Ein Oberleutnant und ein alter Herr in Zivil stehen auf der „Elektrischen", als plötzlich der Mann im schwarzen Rock das Gleichgewicht verliert und dem Helden im bunten Rock auf die Zehen tritt. „Pardon!" auf der einen Seite, auf der anderen Seite: "Könnten's eh' schon aufpassen, alter Esel Sie!" Und nun geschieht das Unfaßbare: Der alte Herr haut dem jungen Oberleutnant „eine runter." Der greift flugs zum Säbel und hätte die freche Tat gewiß mit Blut gerochen, wenn ihm nicht andere Fahrgäste in den Arm gefallen wären. Der zweite Akt spielt auf dem benachbarten Polizeiinspektorat. Der alte Herr will zuerst sprechen und wird angeherrscht, zu warten, bis man ihn frage. Als dann die Reihe zuletzt an ihn kommt, legitimiert er sich als — Feldmarschallleutnant in Pension.

Pech. Student: „Mit meinem neuen Anzug bin ich doch aber gründlich 'reingefallen!" — Freund: Wieso?" Ist er verschnitten?" — Student: „Nein, aber mein Schneider hat sich zur Ruhe gesetzt — jetzt kommt er jeden Tag vier Mal mit der Rechnung."

Boshaft. Parvenü: „Freilich muß mein Junge 2 Jahre dienen — aber 6000 Mark Zuschuß geb' ich ihm jährlich — wenn ich nur wüßte, bei welcher Waffe sich der Junge melden soll." — B.: „Nun selbstverständlich bei der Artillerie. Ihr Sohn gehört auf den Protzkasten".

SLUB
Wir führen Wissen.

mal ihre Stimme sehr geschont und bewahrt einen wohllautenden Klang, dann aber setzen sie auch, wenn sie einmal sprechen, durch die präcise und klare Form ihrer Worte jeden in Erstaunen, der sonst bei den Frauen Weitschweifigkeit und Unklarheit gewohnt ist. So erwirbt man sich durch die Maximen des Klubs auf die schnellste Weise den Ruf einer klugen und energischen Frau. Von Ansonia aus hat der Klub der Schweigsamen bereits einen Zweigverein in Newyork gegründet, der zu seinen Mitgliedern auch die Millionärinnen Mrs. Reginald, Vanderbilt und Miß Gladys Deacon zählt.

Tod eines bekannten Korrespondenten. In London starb im hohen Alter von 86 Jahren am Sonntag morgen Sir William Howard Russell, einer der berühmtesten englischen Kriegskorrespondenten und für ungefähr 50 Jahre der Redakteur der Zeitung The Army and Navy Gazette. Russell war nicht nur als Kriegskorrespondent tätig, sondern begleitete auch den damaligen Prinzen von Wales im Jahre 1868 nach Egypten und nach dem Osten und im Jahre 1875 als Privatsekretär auf der Reise nach Indien. Seine mannigfachen Erlebnisse und Erfahrungen hat er in Form von Tagebüchern veröffentlicht. Russell hatte von Anfang an militärische Neigungen. Schon als Knabe wurde er nur mit Mühe daran verhindert, wegzulaufen und in die spanische Legion einzutreten. Sein erstes Kriegserlebnis war das Gefecht bei Idstedt im Jahre 1849. Er wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Der Krimkrieg gab ihm Gelegenheit, sich als Kriegskorrespondent der Times auszuzeichnen. Seine Briefe in der Times führten zu einer Umwälzung in der Kriegsjournalistik. Russell hatte während seiner kriegerischen Laufbahn manche Unfälle zu verzeichnen. Auf einem Nachtmarsche während der indischen Meuterei wurde er von einem Pferde so schwer geschlagen, daß er nahezu das Leben einbüßte. Während des Zulukrieges kreuzte er zu Pferde einen infolge von Wolkenbruch rapid gestiegenen Fluß und hatte nahezu das gegenüberliegende Ufer erreicht, als das Pferd strauchelte und sein rechtes Bein gegen das Ufer preßte. Das rapid steigende Wasser drohte ihn zu ertränken. Die drohende Gefahr gab Russell besondere Kraft und es gelang ihm, sein Bein unter dem Pferde wegzuziehen. Dabei zerriß er sich aber einige Muskeln des Beines und mußte seit dieser Zeit einen Stock als Stütze benutzen. Russell besaß in hohem Maße die Fähigkeit, malerisch zu schildern. Er war schwer mit seiner eigenen Arbeit zufrieden. Es kam vor, daß er die ihm zur Korrektur vorgelegten Drucke zehnmal umänderte. Im Jahre 1861 ging Russell in den amerikanischen Krieg. Seine Schilderung der Panik von Bull Run beleidigte die Amerikaner derartig, daß sie ihm erklärten, sie würden seine Anwesenheit im Hauptquartier nicht länger dulden. Im deutsch-französischen Kriege war Russell Augenzeuge der Belagerung und des Falles von Paris, in das er mit dem Kronprinzen einzog. Er führte Fleisch und Gemüse für die englische Botschaft mit sich.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 1. Dekade des Februar 1907.

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung	Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung
Elsterthal, u.	11	7	+ 4	Zwoden	13	18	— 5
„ m.	27	11	+16	Eibtal	11	8	+ 3
„ o.	18	13	+ 5	Döllnitz	9	8	+ 1
Berthe	9	8	+ 1	Jahna	8	8	0
Schnauder	—	9	—	Lommatzscher Wasser	10	9	+ 1
Pleiße, ohne W. u. G.	14	9	+ 5	Triebisch	12	10	+ 2
Wyhra und Eula	12	10	+ 2	Vereinigte Wesenitz	12	9	+ 3
Gölzsch	22	13	+ 9	Wilde „	20	13	+ 7
Vereinigte Mulden	9	8	+ 1	Rote „	17	13	+ 4
Zwick. Mulde, u. Thal	13	10	+ 3	Lockwitzbach	13	11	+ 2
„ „ m. „	19	11	+ 8	Müglitz	17	13	+ 4
„ „ o. „	19	16	+ 3	Gottleuba	17	13	+ 4
Freiberg. Mulde, u. Th.	10	9	+ 1	Biela	18	12	+ 6
„ „ o. „	15	14	+ 1	Priesnitz	12	10	+ 2
Zschopau	11	10	+ 1	Wesenitz	13	11	+ 2
Flöha	15	15	0	Polenz	21	11	+10
Bobau	14	16	— 2	Gebnitz	18	11	+ 7
Zschopau mit Gehma	14	14	0	Kirnitzsch	16	11	+ 5
Freiberg u. Pöhlbach	18	17	+ 1	Röder	8	8	0
Chemnitz	14	11	+ 3	Pulsnitz	9	9	0
Würschnitz u. Zwickauer	16	13	+ 3	Schwarze Elster	9	8	+ 1
Lungwitz	15	12	+ 3	Spree	10	10	0
Schwarzwasser	17	17	0	Löbauer Wasser	12	9	+ 3
Striegis	13	12	+ 1	Mandau	9	12	— 3
Bobritzsch	16	13	+ 3	Neiße	10	10	0

Kirchennachrichten

Riesa:

Freitag, den 15. Februar a. c. abends 7 Uhr 1. Passionswochengottesdienst über Mark. 14,17—21 (Pastor Schneider).

Gröba:

Donnerstag, den 14. Februar, abends ½8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Merzdorf, P. Kannegießer.

Anläßlich unserer silbernen Hochzeit ist uns von so vielen Seiten innige Anteilnahme und mitfühlende Freude bekundet worden, daß uns der Tag unvergeßlich sein wird. Wir sagen darum allen, die unser Fest durch Ueberreichung kostbarer Geschenke und Glückwünsche verschönen halfen, hierfür unsern

tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Leutewitz, den 12. Febr. 1907.

Karl Hammitzsch
und Frau **Auguste** geb. Kirsten.

---

1 wollene Pferdedecke

verloren von Leutewitz bis Riesa. Gegen Belohnung abzugeben bei **Gustav Marle**, Sattlermstr.

4000 Mk.

als 1. Hypothek sofort oder 1. April **gesucht.** W. Offerten unter **H L 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Anständiges, sauberes

Mädchen

für Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten zum 15. März aufs Land **gesucht.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiges, fleißiges

Hausmädchen

per 1. April bei gutem Lohn **sucht** Frau **Stelzer**, Hauptstr. 71.

Gesucht per 1. April ein

Hausmädchen,

14—16 Jahr, möglichst vom Lande. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen,

welches **Ostern die Schule verläßt,** oder ein kräftiges **Schulmädchen** wird als Aufwartung **gesucht**

Bismarckstraße 43, part.

Kräftiges, sauberes

Ostermädchen

wird in Dienst gesucht. Offerten unter **J S** in die Expedition d. Bl.

Anständiges Mädchen

sucht Stelle zum Gästebedienen. Zu erfragen **Goethestr. 45,** pt. r.

Junge Witwe sucht zum 15. März oder später Stellung als

selbständige Wirtschafterin.

Anerbieten unter „Wirtschafterin" an die Expedition des **„Elbbote"** in **Mühlberg** (Elbe) erbeten.

Tüchtige Schneiderin

ins Haus sofort gesucht. Offerten unter **G F** in die Expedition d. Bl.

Jagd-Verpachtung.

Das der Gemeinde Kobeln gehörige, ungefähr 546 Acker umfassende Jagdrevier soll

Donnerstag, den 28. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr

im **Gasthofe zu Kobeln** auf die nächsten 6 Jahre, vom 1. Sept. 1907 bis 1. Sept. 1913, öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Die Auswahl unter den Bietern und eventuell Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten. Die näheren Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gegeben.

Kobeln, den 12. Februar 1907.

Ferd. Naumann, Jagdvorstand.

Viele tausende Anerkennungen

haben wir schon über unser

Peru. Tannin-Wasser

erhalten. Ein wirklich einzig schönes, bis jetzt **unübertroffenes Haarpflegemittel** ersten Ranges. — — Unsere Erfolge beweisen es.

Aerztlich empfohlen. — 18jährige Erfolge. — Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50 bei **Paul Blumenschein.**

Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

Haushaltungsschule Pirna.

Marthaheim, Neustraße 4b.

Pensionspreis 280 M. **Pensionspreis 280 M.**

Gründliche Anleitung im Haushalt und allen praktischen Handarbeiten. Unterricht in Religion, Deutsch, Schönschreiben, Rechnen, hauswirtschaftlicher Buchführung, Singen u. s. w.

Prospekte durch die Vorsteherin.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 16. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an, sollen auf **Glaubitzer Revier** an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden: ca. 100 kieferne Stämme und Klötzer bis 30 cm Oberstärke und bis 10 m Länge, ca. 40 Rm. kieferne Scheite, ca. 160 Rm. kieferne Rollen, ca. 120 Rm. kieferne Stangenhaufen und ca. 50 kieferne Reisighaufen. Bedingungen werden bekannt gemacht.

Glaubitz, den 10. 2. 07. **Rühle.**

Montag, den 18. Februar

stelle ich einen großen Transport (30 Stück) **erstklass. Westpr. Holländer Kühe,** hochtragend und frischmilchend, zu billigen Preisen zum Verkauf.

Carl Gehmichen, am Bahnhof Döbeln.

Von Sonnabend, den 16. d. M. ab stehen wieder frisch eingetroffene **beste Ardenner und dänische**

Arbeitspferde,

sowie **dithmarsche u. holsteiner Wagenpferde** in sehr großer Auswahl bei mir in Oschatz zum Verkauf.

H. Strehle, Oschatz.

Wir suchen für unser **Fabrikkontor** Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen. Angebote unt. **W E S** in die Exp. d. Bl.

Schiffsjungen

sucht **Heinr. Zabel, Altona 46,** Gr. Elbstr. 86.

Gastwirtschaft.

Krankheitshalber **verpachte** ich meine **flotte Gastwirtschaft.** Zur Uebernahme sind 1500 M. erforderlich. **R. Hoffmann, Halle a. S.,** Augustastraße 9, pt.

„Des Landwirts Ruhe" ist das Grundstück, welches ich in Kötzschenbroda (Sachsen) zu verkaufen habe. Dasselbe umfaßt 6,07 Ar in bebauter und Gartenfläche, ca. 5300 □m Spargelanlagen, ca. 4200 □m Feld und Wiesen, liegt 3 Minuten vom Bahnhof entfernt und befindet sich in einem der schönsten Villenviertel der Lößnitz (Bezirk Dresden). Für den praktischen Landwirt, welcher als Rentner noch eine kleine Beschäftigung sucht, ist hier ein selten günstiger Wirkungskreis geboten. Einnahmen aus Spargel beispielsweise im vorigen Jahr von der reichlichen Hälfte des Spargellandes 1200 Mark (wird in Zukunft das doppelte erreichen), außerdem große Erlöse aus Mieten, Wein, Garten und Feld. Ostern schon beginnt der erste Spargelstich der Umgebung. Krankheitshalber sofort zu verkaufen für den billigen Preis von 36000 Mk. Gute Verzinsung des Anlagekapitals. **Ernst Hauffe, Kötzschenbroda,** Uferstraße.

Röte, Rauheit, Pusteln

werden durch tägliche Waschungen mit **Börner's Medizinal-Seife „Isolde"** leicht und gefahrlos beseitigt. Niederlage: **Anker-Drogerie** (Inh. Friedr. Büttner).

Leiden

Sie an **Blasen-, Harn-, Nierenbeschwerden, Ausfluß und Zuckerkrankheit,** dann trinken Sie Apoth. **Wagners Boldotee.** In Cris. à 50 Pfg. u. Mk. 1. Allein echt i. d. Drogerie von **Oscar Förster.** Best.: Blätter der peruvian. Boldopflanze. Man verlange ausdrücklich **Apoth. Wagners** Boldotee.

Reinige Dein Blut

mit **Frühlings Blutreinigungs-Tee.** Zu haben in Paketen zu 50 Pf. bei **A. B. Hennicke, Oskar Förster, Koschel Nachf., Anker-Drogerie, Alfred Otto, Gröba.**

Dr. Sandows künstliche

Mineralwasser-Salze

als:

Biliner Salz
Karlsbader Salz
Emser Salz
Fachinger Salz
Marienbader Salz
Wiesbadener Salz
Wildunger Helenenquell-Salz
do. Georg Victorquell-Salz

empfiehlt

Drogerie A. B. Hennicke.

— Telephon Nr. 39. —

Kindernahrungsmittel

als:

Arrow-Root
Eichel-Cacao
Hafer-Cacao
Nährsalz-Cacao
Bodins Eichelhafermehl
Knorrs Hafermehl
Weibezahns Hafermehl
Hohenlohe'sche Haferflocken
Knorrs Haferflocken
Kaisers Kindermehl
Kufekes Kindermehl
Nestles Kindermehl
Musfiers Kindernahrung
Dr. Theinhardts Kindernahrung
Tutewohls Kraftmehl
Malzextrakt, flüssig
Malzextrakt-Pulver von Liebe
Malzextrakt-Pulver v. Gehe & Co.
Pfunds Condens.-Milch
Schweizermilch
Dr. Cratos Ersatz für Muttermilch
Dr. Lahmanns „Vegetabil.-Milch"
Milchzucker, ausgewogen
Dr. Loeffunds Milchzucker
Soxlets Nährzucker
Odda
Reismehl

empfiehlt **Drogerie**

A. B. Hennicke.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten **Kaiser's**

Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** u. **schlechtem verdorbenen Magen.** Angenehmes u. zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pf. bei: **A. B. Hennicke, Oskar Förster,** Drogerie, **F. Büttner,** Ankerdrog. in Riesa, **Fritz Donath,** Glaubitz, **Alb. Pietsch, Theod. Zimmer** in Gröba.

Spanisches

Flechtrohr

frisch eingetroffen

Emil Staudte.